

# LESSONS LEARNED –

## 25 JAHRE BNE UND AUSSERSCHULISCHE UMWELTBILDUNG IN THÜRINGEN

### EINE STUDIE ZU ENTWICKLUNGSSTAND & PERSPEKTIVEN

Studie im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen / DAKT e. V.  
Autoren: Mandy Singer-Brodowski unter Mitwirkung von Michael Flohr



**Wuppertal  
Institut**

Im Auftrag von:



**Heinrich-Böll-  
Stiftung  
Thüringen e.V.**



**DAKT**  
Die Andere Kommunalpolitik Thüringen e.V.



# INHALT

---

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>3</b>
<b>Danksagung</b> .....	<b>4</b>
<b>1. Einführung</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Methodisches Vorgehen</b> .....	<b>5</b>
<b>3. Bildung für nachhaltige Entwicklung – international und national</b> .....	<b>6</b>
Verständnis einer BNE.....	6
Internationale Geschichte der Umweltbildung / BNE .....	9
Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland .....	11
<b>4. Geschichte der BNE in Thüringen</b> .....	<b>13</b>
4.1 Dynamische Aufbau- und Etablierungsphase .....	13
4.2 Hochphase .....	17
4.3 Prekarisierungsphase .....	20
4.4 Status Quo .....	27
<b>5. Empfehlungen für die Umsetzung von BNE in Thüringen</b> .....	<b>29</b>
<b>Literatur</b> .....	<b>32</b>

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

---

<b>Abbildung 1</b>	<b>Erfolge der BNE Dekade</b> .....	<b>10</b>
<b>Abbildung 2</b>	<b>Öffentliche Ausgaben des Thüringer Umweltministeriums für Umweltbildung, BNE und ähnliche Bereiche, 1997-2015 in Euro</b> .....	<b>15</b>
<b>Abbildung 3</b>	<b>Zeitstrahl zu BNE- Aktivitäten in den Jahren 1995-2005</b> .....	<b>16</b>
<b>Abbildung 4</b>	<b>Finanzierungsquellen der Thüringer BNE-Akteure im Jahr 2007</b> .....	<b>18</b>
<b>Abbildung 5</b>	<b>Projektförderung des Umweltministeriums 2002-2013 (I)</b> .....	<b>21</b>
<b>Abbildung 6</b>	<b>Projektförderung des Umweltministeriums 2002-2013 (II)</b> .....	<b>22</b>
<b>Abbildung 7</b>	<b>Gegenüberstellung der IST- und SOLL-Werte in der Förderung des Umweltministeriums</b> .....	<b>22</b>
<b>Abbildung 8</b>	<b>IFOK Auswertung der Online-Konsultation</b> .....	<b>23</b>

# LESSONS LEARNED – 25 JAHRE BNE UND AUSSERSCHULISCHE UMWELTBILDUNG IN THÜRINGEN

## EINE STUDIE ZU ENTWICKLUNGSSTAND & PERSPEKTIVEN

Studie erstellt im Auftrag der **Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen / DAKT e. V.**, Autoren: **Mandy Singer-Brodowski** (Wuppertal Institut) unter Mitwirkung von **Michael Flohr**

### ZUSAMMENFASSUNG

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) stellt eine wesentliche Strategie dar, Problemstellungen der Nachhaltigkeit zu bearbeiten und im Sinne einer zukunftsfähigen Allgemeinbildung Lernende für eine Auseinandersetzung mit diesen Problemstellungen zu befähigen. Aufgrund der drängenden globalen Problemlagen, wie dem fortschreitenden Klimawandel, der Verlust an Biodiversität oder der zunehmenden sozialen Ungleichheit, haben die Vereinten Nationen von 2005 bis 2014 die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung und seit 2015 ein Weltaktionsprogramm BNE ausgerufen.

In der vorliegenden Studie wurde die Geschichte der außerschulischen Umweltbildung und BNE in Thüringen seit 1990 untersucht. Es konnten drei verschiedene Phasen rekonstruiert werden. Von 1990 bis 2005 haben zahlreiche Akteure aus dem zivilgesellschaftlichen Bereich in einer dynamischen Aufbau- und Professionalisierungsphase ein breites Spektrum an BNE-Angeboten entwickelt und gemeinsam mit Akteuren aus der Verwaltung das Thema auf die politische Agenda gesetzt. Diese erfolgreiche Kooperation mündete zum Zeitpunkt des Ausrufens der internationalen UN-Dekade BNE in die Delegierung der Umsetzung der UN-Dekade an den Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen (akuTh e. V.).

Die Hochphase begann mit dem Start der internationalen Weltdekade und konnte durch eine Vielzahl von Ange-

boten und Projekten zu einer hohen öffentlichen Sichtbarkeit und Wirksamkeit von BNE sowie zu einer Verankerung des Themas in den relevanten Landesministerien beitragen.

In der Prekarisierungsphase ab 2008 führten Finanzierungsengpässe, Konflikte zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren einerseits und zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltungsakteuren andererseits zu einem Wegbruch von vor allem regionalen Unterstützungsstrukturen einer BNE und zu einer stetig schwindenden Anzahl von Aktivitäten. Die Umsetzung der UN-Dekade in Thüringen wurde zwei Jahre vor offiziellem Ende der internationalen Weltdekade für beendet erklärt. Gleichzeitig wurde eine landesweite Nachhaltigkeitsstrategie aufgebaut, die BNE erst nach Kritik einer Reihe von Akteuren aufnahm. Aktuell gibt es jedoch viele Impulse die auf eine Re-Aktivierung der BNE im Rahmen des Weltaktionsprogramms seit 2015 hindeuten können.

Auf der Grundlage der Rekonstruktion der Geschichte der außerschulischen Umweltbildung und BNE in Thüringen und der Analyse der Umsetzungsstrategien in anderen Bundesländern wurden verschiedene Empfehlungen für eine zukünftige Stärkung der außerschulischen Umweltbildung und BNE in Thüringen abgeleitet.

## DANKSAGUNG

---

Wir möchten uns herzlich bei den zahlreichen Akteuren bedanken, die an der Erstellung der Studie durch eine Diskussion inhaltlicher Thesen oder eine Kommentierung früherer Versionen mitgewirkt haben. Namentlich sind dies Josef Ahlke, Martin Abramowski, Prof. Dr. Inka Bormann, Prof. Dr. Michael Brodowski, Jennifer Kraus, Frank Mittelstädt, Dr. Jutta Nickel, Andre Schäfer, Dr. Marco Schrul, Peter Seyfarth, Anette Siebert, Dr. Gerald Slostosch, Tim Strähnz, Prof. Dr. Sandra Tänzer und Prof. Dr. Alexander Thumfart. Weiterhin wird denjenigen Personen herzlich gedankt, die im Rahmen der Gruppendiskussion oder für ein Interview zur Verfügung standen. Ohne ihre konstruktive Mitwirkung wäre diese Studie nicht in der Form entstanden. Für die Förderung der Studie danken wir der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen, sowie dem DAKT e. V. (Die Andere Kommunalpolitik Thüringen).

## 1. EINFÜHRUNG

---

Die außerschulische Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hat in Thüringen seit 1990 dynamische und unterschiedliche Entwicklungsphasen durchlebt. Eine vergleichsweise große Zahl an freien Trägern hat ein breites Spektrum an Bildungsangeboten und Lernräumen zur Verfügung gestellt, um Themen wie Klimawandel, Globale Gerechtigkeit oder Naturschutz an die Thüringer BürgerInnen heranzutragen. Mit dem Beginn der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 bis 2014) hat ein fraktionsübergreifender Landtagsbeschluss zur Umsetzung der UN-Dekade „BfNE“ in Thüringen die Förderung einer BNE an einen freien Träger übertragen – in Kooperation mit einer interministeriellen Steuerungsgruppe. Dadurch wurde Thüringen besonders zum Anfang der UN-Dekade als eines der progressivsten Bundesländer in der Umsetzung der UN-Dekade wahrgenommen. Besonders die zweite Hälfte der

UN-Dekade BNE war jedoch von strukturellen Umbrüchen geprägt und hat damit vielen Engagierten „den Wind aus den Segeln genommen“.

Mit dem Ende der BNE-Dekade und dem Ausrufen eines internationalen Weltaktionsprogramms ist die Frage erneut virulent geworden, wie BNE in Thüringen weiter adäquat umgesetzt werden kann. Was sind die spezifischen Charakteristika und die „Lessons Learned“ der BNE in Thüringen? Welche Bedeutung hat die BNE für die Umsetzung der allgemeinen Nachhaltigkeitsstrategie? Welche Finanzierungsformen fördern die Umsetzung einer BNE am besten?

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde die Entwicklung der außerschulischen Umweltbildung und BNE in Thüringen seit 1990 einschließlich der finanziellen Förderung und politischen Rahmenbedingungen analysiert. Auf der Grundlage der Auswertung zentraler Dokumente, einschlägiger Studien und Experteninterviews, sowie einer Gruppendiskussion wurden Stärken und Schwächen der BNE-Aktivitäten und ihrer politischen Rahmung in Thüringen untersucht. Anschließend wurden durch den Rückgriff auf internationale Empfehlungen zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms und Best Practice-Beispiele aus anderen Bundesländern Empfehlungen für die weitere Unterstützung einer BNE in Thüringen generiert.

Die Studie richtet sich sowohl an EntscheidungsträgerInnen in Thüringen, als auch an MultiplikatorInnen einer BNE und Interessierte.

## 2. METHODISCHES VORGEHEN

Zentrale Fragestellungen der Studie waren: Wie entwickelte sich die außerschulische Umweltbildung und BNE in Thüringen? Wer waren und sind zentrale Akteure zur Umsetzung von BNE in Thüringen? Welche erfolgreichen Projekte, Initiativen und Träger gab und gibt es? Welchen Umfang von institutioneller und projektorientierter Förderung gab und gibt es?

Das insgesamt qualitativ ausgerichtete Vorgehen zielte darauf ab, nicht nur die sichtbaren Akteurszahlen, politischen Strategien und Förderinstrumente in Thüringen zu erfassen, sondern vor allem die Umsetzungsebene der BNE (-Förderung) und die dabei auftretenden Aushandlungsprozesse zwischen Staat, Zivilgesellschaft und Bildungsorganisationen (Governance-Muster) in den Blick zu nehmen. Es wurde also keine quantitative Erfassung der BNE-Strukturen oder Akteure vorgenommen, sondern auf ein Verständnis der qualitativen Entwicklung der Umweltbildung und BNE in Thüringen gezielt.

### Dokumentenanalyse und Analyse der Finanzströme

Den ersten Teil und die Basis der Studie bildete die Auswertung von zentralen programmatischen Dokumenten zur Förderung und Umsetzung der außerschulischen Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung in Thüringen (Landtagsbeschlüsse, Thüringer Aktionspläne zur Umsetzung der BNE, Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie). Daneben wurden eine Reihe von anderen wissenschaftlichen Studien ausgewertet:

- die Evaluationsstudie BNE in Thüringen (vgl. Küstner 2007),
- eine Studie des Instituts Futur an der Freien Universität Berlin zur Qualitätssicherung BNE in 5 Kommunen zur UN-Dekade BNE im Zeitraum von 2011 bis 2014 (QuaSi BNE, vgl. Kolleck u. a. 2012),
- die Rio + 20 Länderstudie (2012);
- eine Studie der PH Freiburg zur „Handlungskoordination zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren im BNE-Transfer“ (vgl. Nickel/Haker 2015).

Besonders die Aufbereitung von Studien, die von Forschungsteams außerhalb von Thüringen über die Thüringer Akteurslandschaft vorgenommen wurden, stellt dabei einen Mehrwert dar. Denn diese Studien sind zwar ÜBER die Thüringer BNE-Akteurslandschaft bzw. in einem Netzwerk von BNE-Aktiven in Erfurt durchgeführt worden, eine Diskussion der Ergebnisse mit Thüringer Akteure hat jedoch nur vereinzelt statt gefunden.

Daneben wurden öffentliche Ausgaben des Thüringer Umweltministeriums<sup>1</sup> für Umweltbildung, BNE und ähnliche Bereiche für die Jahre 1997-2013 aufbereitet. Es wurden zusätzlich die SOLL-Ansätze, also die eingeplanten Fördermittel und die IST-Ausgaben gegenübergestellt, sowie für die Jahre ab 2002 die jeweiligen Förderquoten durch das Umweltministerium ausgewertet

Nicht zuletzt wurden Best-Practice Beispiele aus anderen Bundesländern (mit besonderem Augenmerk auf deren Planungen zur Umsetzung der BNE im Rahmen des Weltaktionsprogramm) aufgearbeitet.

### Gruppendiskussion und Experteninterviews

Den zweiten Teil der Studie bildete eine Gruppendiskussion mit ExpertInnen der BNE-Landschaft am 22.10.2015 in Erfurt. Die TeilnehmerInnen der Gruppendiskussion repräsentierten die organisierte und nichtorganisierte Zivilgesellschaft sowie den formalen Bildungsbereich in Thüringen. Viele von ihnen haben ein langjähriges Erfahrungswissen in der Umsetzung der BNE. In der Gruppendiskussion wurden zentrale Thesen aus der ersten Phase

<sup>1</sup>Aus Gründen der einfachen Lesbarkeit wird im Folgenden nur der Begriff Thüringer Umweltministerium verwendet. Der vollständige Name ist „Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt“ (bis 2009), das „Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz“ (bis 2014) und das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz“ (seit 2014).

der Studie über die Geschichte und den Entwicklungsstand der BNE in Thüringen als (z. T. provokante) Stimuli eingebracht und von den Teilnehmenden diskutiert. Abschließend wurden vor allem Empfehlungen zur weiteren Förderung der BNE in Thüringen zusammengetragen. Die Gruppendiskussion wurde vollständig transkribiert und interpretiert. Weiterhin wurden drei Interviews mit BNE-ExpertInnen aus Thüringen selbst sowie mit einem Außenblick auf Thüringen durchgeführt. Die Interviews wurden transkribiert und ausgewertet.

### 3. BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG - INTERNATIONAL UND NATIONAL

---

#### 3.1 VERSTÄNDNIS EINER BNE

---

Klimawandel, die Integration von Flüchtlingen oder Fragen globaler Verteilungsgerechtigkeit stellen große gesellschaftliche Herausforderungen (vgl. Reid u. a. 2010) dar, die im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aktiv angegangen werden sollen. Die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Problemstellungen einer nichtnachhaltigen Entwicklung und deren Lösungen stehen im Mittelpunkt einer BNE, weswegen sie auch als „zukunftsbezogene ‚Allgemeinbildung‘“ (Klafki 1995, S. 9) beschrieben werden kann. Sie integriert Konzepte der Umweltbildung, des Globalen Lernens, der Gesundheits- und Verbraucherbildung, des interkulturellen Lernens und der Friedensbildung. Dabei werden nicht nur individuelle Lernprozesse für Nachhaltigkeit unterstützt, sondern auch diejenigen Kompetenzen gefördert, die einen gemeinsamen Lern- und Aushandlungsprozess zwischen unterschiedlichen Akteuren unterstützen. Die Förderung von Diskursen und Aushandlungsprozessen durch BNE ist deswegen so zentral, da auch nachhaltige Entwicklung kein Verhaltenskodex ist, „sondern ein individueller und gesellschaftlicher Such-, Lern- und Gestaltungsprozess mit dem Anspruch

der Aushandlung der besten Lösungen unter dem ethischen Prinzip einer nachhaltigen Entwicklung“ (Stoltenberg / Burandt 2014, S. 568). Die Ziele einer BNE umfassen daher kreatives, langfristiges und kritisches Denken und den souveränen Umgang mit Unsicherheit sowie die Lösung komplexer Probleme (vgl. UNESCO 2009, Absatz 9). Entscheidend dafür ist der Einsatz innovativer und partizipativer Lehr- und Lernmethoden (vgl. UNESCO Executive Board 2013, Annex 5b).

#### Bildung für nachhaltige Entwicklung ...

1. orientiert sich am Leitbild der Nachhaltigkeit als normative Grundlage,
2. umfasst nicht einen verbindlichen Themenkanon, sondern schlägt eine Reihe von Auswahl-Kriterien vor, die mit dem Leitbild Nachhaltigkeit kongruent sind (vgl. Bertschy u. a. 2007, S. 48ff.) (z. B. Haben Themenstellungen eine globale und lokale Dimension? Werden verschiedene Aspekte – ökologisch, wirtschaftliche, soziale, kulturelle – in ihrer Wechselwirkung diskutiert?),
3. befähigt zur Auseinandersetzung mit komplexen Problemstellungen durch aktivierende, kompetenzorientierte und lernendenzentrierte Bildungsangebote und
4. zielt nicht darauf, Verhalten im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu forcieren, sondern die Fähigkeit auszubilden, sich proaktiv in individuelle und gesellschaftliche Veränderungsprozesse hineinzubegeben und sie zu gestalten (Vare / Scott 2007).

Der letzte Punkt ist vor dem Hintergrund der Gefahr eines instrumentellen Bildungsverständnisses im Rahmen von BNE besonders relevant. Wenn Bildung für nachhaltige Entwicklung als reiner Transfer von Wissen und Einstellungen zu Nachhaltigkeit realisiert wird, verliert sie die

Offenheit für gesellschaftliche Problemstellungen zu sensibilisieren, die im Rahmen der Nachhaltigkeitsagenda noch unzureichend abgedeckt sind (z. B. Postwachstum und neue Wohlstandsmodelle).

Mit der Orientierung an einem reflexiven Bildungsverständnis katalysiert die BNE nicht zuletzt didaktische Innovationen in den Bildungseinrichtungen und fördert

damit maßgeblich eine Öffnung der staatlich organisierten Institutionen hin zu zivilgesellschaftlichen Akteuren außerhalb des Bildungssystems.

Die thematische und methodische Vielfalt einer BNE soll an drei beispielhaften Bildungsangeboten deutlich gemacht werden.

### **Bildungsbaustein „Klimawandel“ des Jugendnetzwerks Umweltbildung Thüringen**

Der Verein Jubith e. V. (Jugendumweltbildung Thüringen) bietet nach einem Peer-to-Peer Ansatz Projektstage für außerschulische Bildungseinrichtungen wie Jugendclubs und Jugendherbergen sowie für Allgemeinbildende Schulen und Berufsschulen an. Die einzelnen Projektstage sind als Bildungsbausteine für eine Länge von 6 Zeitstunden und eine Altersgruppe ab 14 Jahren konzipiert und umfassen unterschiedliche Themen (Klimawandel, Nachhaltige Ernährung, Welthandel und Fairer Handel am Beispiel Kakao, Ökologischer Fußabdruck, Handy, Klimabedingte Migration, Glück & Konsum sowie Kleidung – Soziale Nachhaltigkeit). Die Besonderheit der Bildungsbausteine liegt in dem Peer-to-Peer Ansatz, der dazu führt, dass authentische Dialoge zwischen den Jugendlichen und (meist studentischen) TeamerInnen ermöglicht werden und durch eine relativ ähnliche Lebenswelt die Bedürfnisse und Erfahrungen der TeilnehmerInnen besser mit eingebunden werden können.

Der Bildungsbaustein „Klimawandel“ bietet eine Möglichkeit des Einstiegs in das Thema des anthropogenen Klimawandels. Neben einer Vermittlung der naturwissenschaftlichen Mechanismen, Ursachen und Zusammenhänge des Klimawandels, erfahren die TeilnehmerInnen des Bildungsbausteins mehr über die globalen und lokalen Folgen des Klimawandels – auch für Thüringen. Gemeinsam mit den TeamerInnen wird nach möglichen Beiträgen zur Eindämmung des Klimawandels, insbesondere im eigenen Leben, gesucht und damit die Reflexions- und Handlungskompetenzen der Jugendlichen gestärkt. Mit einem Rollenspiel, einem World-Cafe und ausführlichen Reflexionsrunden nutzt der Bildungsbaustein aktivierende und lernendenzentrierte Methoden.

Mehr Informationen unter: [www.jubith.de/bildungsbausteine/bb-klimawandel](http://www.jubith.de/bildungsbausteine/bb-klimawandel)

### **Endlich Wachstum! Ein Methodenheft über Wirtschaftswachstum, Grenzen und Alternativen**

Die Vereine FairBindung und Konzeptwerk Neue Ökonomie haben bereits in der zweiten Auflage ein Methodenheft für die Bildungsarbeit im Kontext des Globalen Lernens, der Diskussion um Postwachstumsgesellschaften und der BNE veröffentlicht. Das Heft eignet sich für MultiplikatorInnen und Bildungseinrichtungen. Es illustriert ein breites Spektrum an methodischen Ansätzen, um mit Teilnehmenden Themenfelder wie Wirtschaftswachstum, Grenzen des Wachstums, Alternativen zu Wachstum, Gemeingüter und globale Gerechtigkeit zu erarbeiten: von Songtextanalysen („Wir steigern das Bruttosozialprodukt“), über ein Streichholzspiel zur Darstellung der kollektiven Übernutzung von Ressourcen und Traumreisen in die Zukunft bis hin zu Aufstellungsarbeiten über Privilegien verschiedener Gruppen in den Ländern des globalen Nordens und des globalen Südens, beeindruckt das Methodenheft durch seine Vielfalt und die zielgruppengerechte Aufarbeitung der Methoden. Es eignet sich für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit mit jungen Menschen zwischen 15 und 25 und ermöglicht den Teilnehmenden theoretische und erfahrungsbasierte Reflexionen zu Wirtschaftswachstum und seinen Folgen sowie zu Alternativen. Alle Arbeitsmaterialien und Kopiervorlagen sind auf einer beiliegenden CD des Methodenhefts verfügbar.

Mehr Informationen unter: <http://www.konzeptwerk-neue-oekonomie.org/endlich-wachstum-methoden/>

### **StuFu Nachhaltigkeit an der Universität Erfurt**

Der Verein „AG Nachhaltigkeit Erfurt“ e. V. bietet seit 2007 in jedem Semester ein interdisziplinäres Seminar an der Universität Erfurt an. Der Kurs folgt einem differenzierten Ablauf aus Veranstaltungen und praktischen Arbeitsphasen für kleine Arbeitsgruppen von etwa 5 Studierenden. Zu Beginn des Semester steht eine öffentliche Ringvorlesung als theoretische Einführung. Anschließend folgt eine praktische Arbeitsphase für die Studierenden, in der sie mit PraxispartnerInnen aus der lokalen Zivilgesellschaft und Verwaltung zusammenarbeiten und konkrete Nachhaltigkeitsprojekte umsetzen. Beispiele für solche Projekte sind die Organisation eines konsumkritischen Stadtrundgangs für Jugendgruppen, die Durchführung eines Wald-Projekttag in einer lokalen Grundschule oder die Erstellung eines nachhaltigen Einkaufsführers für Erfurt. Zu Ende des Semester stellen die Studierenden ihre Projektergebnisse hochschulöffentlich vor und verfassen einen wissenschaftlichen Reflexionsbericht.

Spezielles Charakteristikum des Seminars ist, dass die Studierenden den Kurs größtenteils selbst organisieren: sie laden ReferentInnen für die öffentliche Ringvorlesung ein, halten den Kontakt zu den PraxispartnerInnen und organisieren ihre Team- und Arbeitstreffen. Die spezifische Form des Seminars ermöglicht einen großen Teil informeller und nicht strukturierter Lernprozesse der Studierenden. Für die Organisation des Seminar-Rahmens – die Planung der großen Veranstaltungen, den Kontakt zu den MentorInnen, die Betreuung der PraxispartnerInnen – erhält ein kleines studentisches Team zusätzlich Credit Points – eine überregionale Besonderheit der Universität Erfurt.

Mehr Informationen unter: <https://www.uni-erfurt.de/en/projekt-innovationsnetzwerk-bne/was-und-wer-ist-innonet/stufu-nachhaltigkeit/>



### 3.2 INTERNATIONALE GESCHICHTE DER UMWELTBILDUNG / BNE

Außerschulische Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung haben eine lange Tradition und sind gleichzeitig erst in den vergangenen Jahren stärker in der allgemeinen Umwelt- und Nachhaltigkeitsagenda angekommen. Bereits 1977 wird mit der 1. internationalen Konferenz zur Umweltbildung in Tiflis die Bedeutung von Bildung im Kontext der gesellschaftlichen Transformation in Richtung einer umweltgerechten gesellschaftlichen Entwicklung betont. Durch die Verabschiedung der Agenda 21 auf der UN-Konferenz in Rio de Janeiro (1992) werden diese Stränge aufgegriffen und im Kapitel 36 auf die zentrale Rolle der Bildungssysteme in der Umsetzung der Agenda 21 hingewiesen. Die drei Maßnahmen, die in Kapitel 36 der Agenda 21 vorgeschlagen werden, umfassen neben der Förderung der Schulbildung und der beruflichen Aus- und Fortbildung auch die Förderung des öffentlichen Bewußtseins und damit die außerschulische Umweltbildung. In dem Kapitel wird nicht zuletzt der Grundstein dafür gelegt, Umweltbildung als wesentlichen Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auszubuchstabieren.

Da die Aktivitäten der Agenda 21 vom Bildungsbereich jedoch nur unzureichend aufgenommen werden, beschließen die Vereinten Nationen auf der Folgekonferenz 2002 in Johannesburg für die Jahre 2005-2014 eine Weltdekade für Bildung für nachhaltige Entwicklung auszurufen.

Spätestens seit der Jahrtausendwende hat sich damit die Konzeption einer BNE als eigenständiges Bildungskonzept entwickelt. Die UNESCO übernimmt international die Koordination der UN-Dekade und zeichnet sich auch in vielen Ländern für den Prozess der Umsetzung verantwortlich. Der „International Implementation Scheme“ sieht dabei eine ganz spezielle Art und Weise der Implementierung von BNE vor: eine „staatlich organisierte Partizipation“ (Nikel u. a. 2014a) im Sinne einer Selbstverpflichtung nationaler Regierungen eine umfangreiche partizipative Beteiligung möglichst vieler Akteure zu ermöglichen (vgl. auch UNESCO 2005, S. 9f.).

Die internationale Halbzeitkonferenz zur UN-Dekade in Bonn 2009 zeigt durch die Teilnahme von über 50 BildungsministerInnen und 700 RegierungsvertreterInnen und ExpertInnen die ersten Früchte dieser Anstrengungen. In der „Bonner Erklärung“ wird einvernehmlich eine Neuausrichtung der Bildungssysteme und eine damit verbundene Integration von BNE gefordert.<sup>2</sup> Nicht zuletzt auf der Abschlusskonferenz der UN-Dekade im November 2014 in Aichi-Nagoya/Japan wird festgestellt, dass die UN-Dekade es geschafft habe, Bildung für nachhaltige Entwicklung national und international auf die politische Agenda zu setzen und vielfältige Beispiele guter Praxis sowie produktive Akteursnetzwerke zu unterstützen.<sup>3</sup> Der Bericht, mit dem die UNESCO Bilanz über die Dekade-Aktivitäten zieht „Shaping the future we want“, enthält zentrale Erkenntnisse aus der Evaluation der Dekade-Aktivitäten (vgl. Abb. 1).

<sup>2</sup><http://www.bne-portal.de/un-dekade/un-dekade-international/weltkonferenz-2009/>

<sup>3</sup><http://www.bne-portal.de/un-dekade/nach-der-dekade-bne-ab-2015/aichi-nagoya-declaration-verabschiedet/>

### ESD, an enabler for sustainable development

1. Education systems are addressing sustainability issues
2. Sustainable development agendas and education agendas are converging

### ESD is galvanizing pedagogical innovation

6. Whole-institution approaches help practise ESD
7. ESD facilitates interactive, learner-driven pedagogies

### Importance of stakeholder engagement for ESD

3. Political leadership has proven instrumental
4. Multi-stakeholder partnerships are particularly effective
5. Local commitments are growing

### ESD has spread across all levels and areas of education

8. ESD is being integrated into formal education
9. Non-formal and informal ESD is increasing
10. Technical and vocational education and training advances sustainable development

Abbildung 1) Erfolge der BNE Dekade, Quelle: UNESCO 2014a, S. 9

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wird zur Weiterführung der internationalen BNE-Aktivitäten für die Jahre 2015 bis 2019 ein Weltaktionsprogramm vorgeschlagen, in dem sich 5 Handlungsschwerpunkte und Aktionsfelder finden:

#### 1. Politische Unterstützung:

Integration des BNE-Konzepts in die Politik in den Bereichen Bildung und nachhaltige Entwicklung, um ein günstiges Umfeld für BNE zu schaffen und eine systemische Veränderung zu bewirken

#### 2. Ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen:

Integration von Nachhaltigkeitsprinzipien in Bildungs- und Ausbildungskontexte

#### 3. Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren:

Stärkung der Kompetenzen von Erziehern und Multiplikatoren für effektivere Ergebnisse im Bereich BNE

#### 4. Stärkung und Mobilisierung der Jugend:

Einführung weiterer BNE-Maßnahmen für Jugendliche

#### 5. Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene:

Ausweitung der BNE-Programme und -Netzwerke auf der Ebene von Städten, Gemeinden und Regionen (UNESCO 2014b).

Mit der Verabschiedung der Sustainable Development Goals (SDGs)<sup>4</sup> im September 2015 in New York hat BNE nochmals einen Bedeutungszuwachs erfahren. Im Ziel 4 „Quality Education“ heißt es: „By 2030, ensure that all learners acquire the knowledge and skills needed to promote sustainable development, including, among others, through education for sustainable development and sustainable lifestyles, human rights, gender equality, promotion of a culture of peace and non-violence, global citizenship and appreciation of cultural diversity and of culture’s contribution to sustainable development.“<sup>5</sup> Mit dieser Zielsetzung und dem Weltaktionsprogramm

<sup>4</sup>Die Sustainable Development Goals sind die verbindlichen Ziele der Vereinten Nationen zum Erreichen einer nachhaltigen Entwicklung auf globaler Ebene. Sie stellen eine Weiterentwicklung der bisherigen Millennium Development Goals dar und gelten seit dem 01.01.2016 für alle Staaten.

<sup>5</sup><http://www.un.org/sustainabledevelopment/education/>

ist eine enge Verschränkung von BNE und allgemeiner Nachhaltigkeitsagenda vorgenommen worden, die die kommenden Jahre entscheidend prägen wird.

### 3.3 BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN DEUTSCHLAND UND BEISPIELE AUS ANDEREN BUNDESLÄNDERN

Ähnlich wie auf internationaler Ebene übernimmt die UNESCO auch in Deutschland die Koordinierungsrolle für die UN-Dekade BNE. Bereits ein Jahr vor offiziellem Start der UN-Dekade veröffentlicht die Deutsche UNESCO-Kommission mit der Hamburger Erklärung umfangreiche Empfehlungen, wie die UN-Dekade umgesetzt werden kann. Am 1. Juli 2004 verabschiedet der Deutsche Bundestag einen fraktionsübergreifenden Beschluss (Bundestagsdrucksache 15/3472) zur Umsetzung der Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland und beauftragt die Deutsche UNESCO-Kommission zur Koordination auf nationaler Ebene. Es wird ein nationales Steuerungsgremium mit VertreterInnen aus Verwaltung, Zivilgesellschaft, Bildungseinrichtungen unterschiedlicher Ebenen und Unternehmen eingesetzt (Nationalkomitee), ein bundesweiter Runder Tisch ins Leben gerufen, der in den folgenden Jahren einmal jährlich tagt sowie thematische Arbeitsgruppen für die verschiedenen Bildungsbereiche installiert. Das insgesamt stark partizipative Vorgehen in den ersten Jahren der Umsetzung der BNE-Dekade mündet in eine zunehmend breite Diffusion der BNE in Deutschland. Bei diesem Prozess werden in den ersten Jahren die ohnehin schon engagierten Akteure erreicht, während besonders in den letzten Jahren auch neue Projektträger und Initiativen eingebunden werden können (Rode/Michelsen 2012, S. 30). Dabei wirken die Gremien der UN-Dekade (Runder Tisch, Nationalkomitee, Arbeitsgruppen) als „Diffusionszentrum“ (ebd., S. 56).

Die 16 Bundesländer entwickeln jeweils unterschiedliche Strategien zur Unterstützung der BNE-Dekade. Da hier nicht alle Strategien ausführlich beleuchtet werden können, sollen exemplarisch drei vorgestellt werden, die besonderes Potential für die Diskussion der BNE in Thüringen haben. Die Beispiele verdeutlichen dabei gut, was für die Umsetzung einer außerschulischen BNE von ExpertInnen empfohlen wird: „wo immer es inhaltlich und organisatorisch möglich ist, auf bestehende Netzwerke“ (Interview 3, Z. 13) zuzugehen, die Eingangshürden in die Netzwerke möglichst niedrig zu halten (vgl. ebd., Z. 36) und das Ziel „verschiedene Organisationen im Sinne eines (...) denkenden Netzwerk-Managements“ (ebd., Z. 39) miteinander in Kontakt zu bringen.

Teil der Maßnahmen zur Förderung der BNE sind auch Zertifizierungen für Bildungsträger. Zertifizierungssysteme werden jedoch – vor allem wenn sie an die Vergabe von Geldern geknüpft sind – auch kritisch betrachtet. Daher ist es enorm wichtig, „eine passende Kommunikation bereit zu stellen, mit der solche Kriterien oder Indikatoren und Zertifizierungssysteme in die Welt gebracht werden, nämlich, dass die der Selbstevaluation dienen und im Nachgang einer solchen Selbstevaluation sich externe Begutachtungen anschließen, also auf der Basis von Selbstreporten. (...) Es geht gerade nicht um eine Normierung, Standardisierung und Gängelung, sondern darum, Lerngelegenheiten zu schaffen“ (ebd., Z. 71).

### **BNE Hochschulnetzwerk Baden-Württemberg**

Baden-Württemberg gilt als eines der Vorzeigeländer in Sachen Umsetzung der BNE in Deutschland. Seit 2007 hat das Land Baden-Württemberg eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie, die von der grün-roten Landesregierung mit dem Ziel „Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium von Regierungs- und Verwaltungshandeln zu machen“ neu ausgerichtet wurde. Einer von fünf Schwerpunkten der Nachhaltigkeitsstrategie ist dabei BNE. Das Land hat eine umfassende Plattform „Nachhaltigkeit Lernen“ aufgesetzt und im landesweiten Nachhaltigkeitsbeirat eine eigene Arbeitsgruppe BNE etabliert. Der Landesaktionsplan BNE mit dem Titel „Zukunft gestalten“ wurde in Kooperation mit dem Netzwerk „Nachhaltigkeit lernen“ erstellt. Darüber hinaus gab es von der Landesstiftung Baden-Württemberg ein Förderprogramm „Zukunft gestalten – Nachhaltigkeit lernen“ in Höhe von 250.000 Euro. Ein besonderes Merkmal der BNE in Baden-Württemberg ist dabei die Existenz eines eigenen BNE-Netzwerks für den Hochschulbereich. Dieses Netzwerk bündelt Erfahrungen aus BNE Lehr- und Unterrichtsveranstaltungen, ermöglicht interdisziplinäre Kooperationen zwischen einzelnen BNE-ForscherInnen und trägt zum Erfahrungsaustausch zwischen BNE-ExpertInnen aus baden-württembergischen Hochschulen bei. Dabei stärkt es die Hochschulen als zentrale Impulsgeber für einen Nachhaltigkeitswandel im Bundesland.

Quellen: <http://www.bne-bw.de/startseite.html>

<http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/startseite.html>

<http://www.bne-hochschulnetzwerk.de/>

### **Förderung der außerschulischen BNE in Brandenburg**

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Brandenburg ist seit einigen Jahren auf dem Vormarsch. Im Jahr 2009 wurde der erste „Landesaktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ vorgelegt, an dessen Erstellung das Umweltministerium, das Bildungsministerium und zivilgesellschaftliche Akteure beteiligt waren. Dieser Landesaktionsplan stellt für die verschiedenen Bildungsbereiche die Brandenburger Initiativen, Projekte und Träger vor, die BNE umsetzen. Er wurde im Jahr 2011 aktualisiert und 2013 fortgeschrieben. BNE wurde weiterhin als verpflichtendes Bildungs- und Erziehungsziel in die Rahmenlehrpläne der brandenburgischen Schulen integriert. Besonders hervorzuheben ist eine Fördermaßnahme Bildung für nachhaltige Entwicklung des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg, die seit dem Landeshaushalt 2013/2014 greift. In dieser Fördermaßnahme wird eine enge Verzahnung von BNE und der landesweiten Nachhaltigkeitsstrategie unterstützt. Es können Projekte gefördert werden:

- „die auf die Verbesserung und Qualifizierung der Bildungsangebote im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sind oder
- die Vernetzungen und Kooperationen, die zur Entwicklung von nachhaltigen Bildungslandschaften beitragen, zum Ziel haben oder
- die im Rahmen einer Verknüpfung zwischen BNE und Partizipationsstärkung die Ausgestaltung und Umsetzung der Landesnachhaltigkeitsstrategie unterstützen.“

Quelle: <http://www.mlul.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.338096.de>

### Zertifizierung für außerschulische Bildungspartner in Schleswig Holstein

In Schleswig-Holstein gibt es seit 2004 eine Zertifizierung für außerschulische BNE, die einerseits für die BildungsanbieterInnen Anreize zur Integration von BNE schaffen und andererseits für Schulen als Qualitätskriterium für die Angebote der BildungsanbieterInnen dienen soll: den BNE-Lernort. Zertifizieren lassen können sich entweder Einrichtungen oder Einzelpersonen (Bildungspartner für BNE). Eine Zertifizierung gilt für 5 Jahre und muss danach erneut beantragt werden. Das Zertifizierungssystem wurde gemeinsam vom Bildungsministerium, dem Umweltministerium und Akteuren aus der Zivilgesellschaft entwickelt und 2012 als offizielle Maßnahme im Rahmen der Dekade BNE ausgezeichnet. Seit 2004 wurden insgesamt 42 Lernorte zertifiziert.

Quelle: [http://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/N/nachhaltigeentwicklung/zertifizierung\\_dossier.html](http://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/N/nachhaltigeentwicklung/zertifizierung_dossier.html)

## 4. GESCHICHTE DER BNE IN THÜRINGEN

In der Geschichte der Umweltbildung und BNE in Thüringen seit 1990 lassen sich drei Phasen nachzeichnen, die im Folgenden detaillierter beschrieben werden sollen:

1. eine dynamische Aufbau- und Etablierungsphase der Umweltbildung durch Pioniere (bis 2005),
2. eine Hochphase der verdichteten Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung und der öffentlichen Präsenz von BNE und
3. eine Prekarisierungsphase ab 2008.

### 4.1 DYNAMISCHE AUFBAU- UND ETABLIERUNGSPHASE

*In Thüringen lassen sich bereits seit den 90er Jahren zahlreiche Aktivitäten zur Förderung der außerschulischen Umweltbildung finden. Insgesamt ist diese Phase (1990 bis 2005) durch eine weitgehend kooperative Zusammenarbeit zwischen dem Thüringer Umweltministerium und den zivilgesellschaftlichen Akteuren gekennzeichnet. Die zivilgesellschaftlichen Akteure können sich*

*professionalisieren und einen eigenen Dachverband für Umweltbildung (akuTh e. V.) sowie einen entwicklungspolitischen Dachverband (EWNT e. V.) gründen. Diese Phase des Aufbaus, der Professionalisierung und der engen Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung mündet schließlich in der Delegation der Umsetzung der UN-Dekade BNE an den akuTh e. V..*

Bereits in den 90er Jahren besteht eine hohe Aktivität in der Thüringer Umweltbildungsszene: Kooperationsprojekte freier Träger mit Schulen, Konferenzen oder öffentliche Veranstaltungen (vgl. akuThes Meldungen 1999-2003) prägen die Szene. Eine wichtige Struktur zur Förderung der Umweltbildung stellen dabei die Mitte der 90er Jahre eingerichteten Arbeitskreise der UmweltbildnerInnen für Nord-, Süd-, Ost- und Mittelthüringen dar. Sie gründeten 1996 den Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen e. V. (akuTh e. V.), der sich in den folgenden Jahren als landesweiter Dachverband etabliert und unter anderem eine jährliche Umweltbildungskonferenz ausrichtet. Eine wichtige Frage, die auch zum Inhalt mehrerer Veranstaltungen gemacht wird, ist die Diskussion um Qualitätskriterien der Umweltbildung. 1999 wird vom Vorstand des akuTh ein Leitbild beschlossen, in dem die gemeinsamen Prinzipien der Durchführung von Umweltbildungsange-

boten festgehalten werden (z. B. Handlungsorientierung, Situationsorientierung, Problemorientierung, Ganzheitlichkeit etc.) (vgl. akuTh 1999a).

Viele der frühen Aktivitäten sind jedoch auch mit den Strategien und Fördermöglichkeiten im Rahmen der Umsetzung der Agenda 21 verknüpft und daher in ihrem Fokus lokal ausgerichtet. Eine besondere Bedeutung in dieser regionalen Struktur haben dabei die vier „Regionalstellen Agenda 21“ in den ehemaligen vier Planungsregionen Thüringens (vgl. akuTh 2006, S. 4). Dabei profitieren diese anfänglichen Strukturen auch von den Förderprogrammen zur Senkung der Arbeitslosigkeit (ABM-Stellen) für die neuen Bundesländer sowie von europäischen Förderprogrammen zur Strukturförderung (vgl. Gruppendiskussion, Z. 30).

Weiterhin nimmt Thüringen ab 1998 an dem Bundesländer-Programm 21 und dessen Nachfolgeprogramm Transfer 21 teil. In diesem Kontext werden fünf LehrerInnen als MultiplikatorInnen für BNE ausgebildet und Schulen in der Integration von Nachhaltigkeitsaspekten unterstützt. Insgesamt können mit dem Programm in Thüringen 101 Schulen erreicht werden (10,9% der Thüringer Schulen), davon 17 als impulsgebende „Kernschulen“, 23 als „Kooperationsschulen“ und 61 als so genannte „Kontaktsschulen“ (vgl. Programm Transfer 21, 2008, S. 46).

2005 wird das Eine Welt Netzwerk Thüringen e. V. (EWNT) als Dachorganisation entwicklungspolitischer Initiativen im Freistaat Thüringen gegründet und führt damit die Aktivitäten des „Entwicklungspolitischen Runden Tisches Thüringen“ (EPRT) weiter. Dieser hatte bereits darauf hingewirkt, dass 1996 ein Kabinettsbeschluss zu „Leitlinien der Thüringer Entwicklungszusammenarbeit“ erreicht wurde.<sup>6</sup>

Die traditionellen Umweltbildungs- und die entstehenden BNE-Aktivitäten werden unter anderen durch das Thüringer Umweltministerium finanziell unterstützt. Die Abbildung 2 zeigt die Entwicklung dieser finanziellen Unterstützung im Zeitraum von 1997 bis 2013 in den verschiedenen Haushaltstiteln. Neben der klassischen Projektförderung für freie Träger aus der Zivilgesellschaft beinhaltet die Finanzierung der außerschulischen Umwelt- und Bildungsaktivitäten auch die Unterstützung von Naturparks und Jugendwaldheimen. Ab 2008 werden durch die EU-Förderung im Rahmen des EFRE (Europäischer Fond für Regionale Entwicklung) die 4 regionalen Nachhaltigkeitszentren finanziert: eine Zusammenlegung der vier Agenda 21 Regionalbüros und der 4 Kernnetzrichtungen für Umweltbildung und BNE.

---

<sup>6</sup><http://www.thueringen.de/th1/internationales/entwicklungszusammenarbeit/>

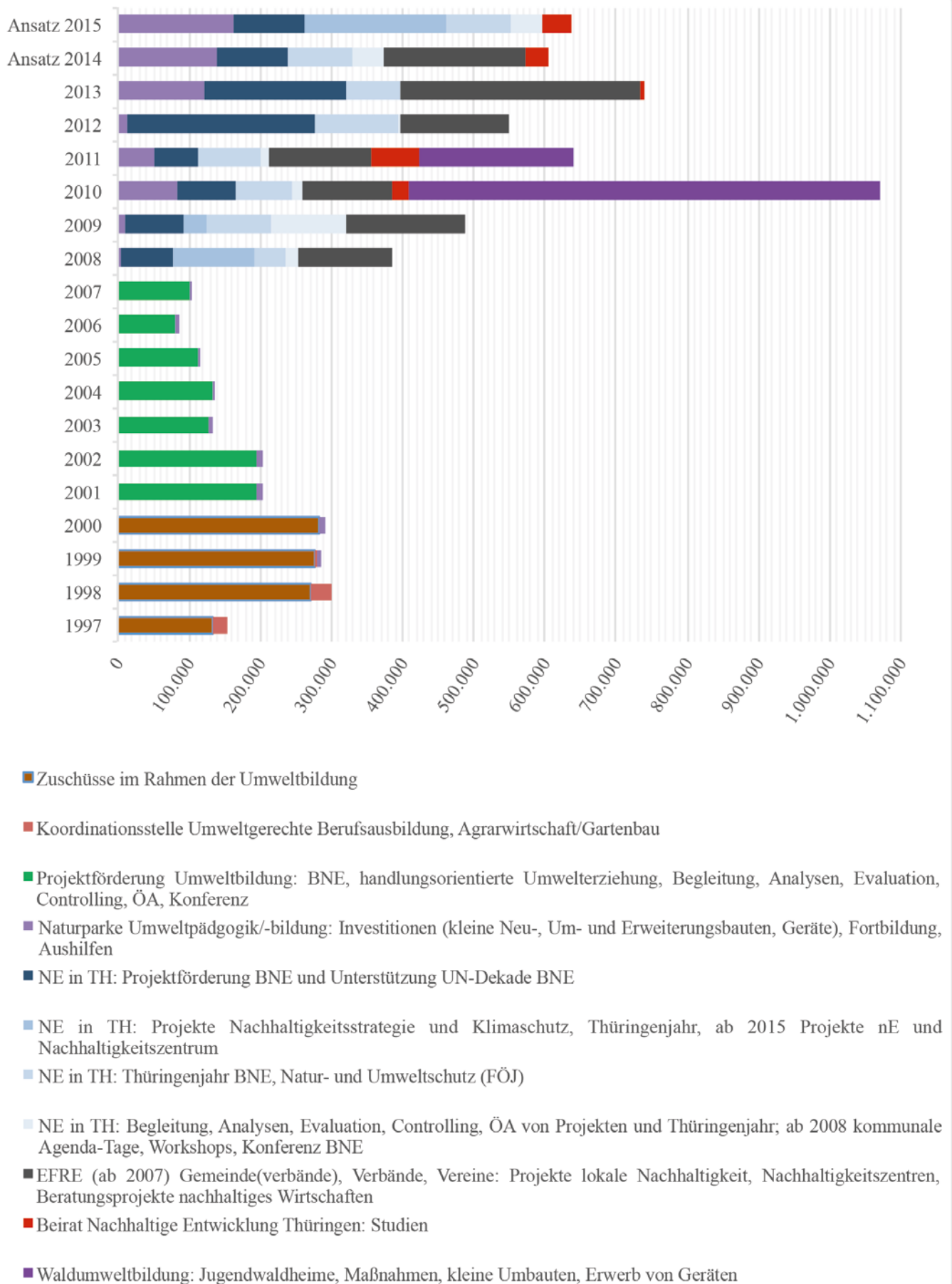


Abbildung 2) Öffentliche Ausgaben des Thüringer Umweltministeriums für Umweltbildung, BNE und ähnliche Bereiche, 1997-2015 in Euro

Nicht zuletzt die hohe Aktivitäts- und Veranstaltungsdichte (Umweltbildungskonferenzen, Agenda 21-Tage oder Klimaschutzkonferenzen) bewirkt, dass sich zum Zeitpunkt des internationalen Ausrufens der BNE-Dekade 2004 eine intersektorale Allianz aus Zivilgesellschaft, Politik, Behörden, zivilgesellschaftlichen Verbänden und Einzelpersonen bildet, die als Teilnehmende der 6. Thüringer Umweltbildungskonferenz am 17.11.2004 Empfehlungen zur Umsetzung der BNE-Dekade in Thüringen verabschiedet. Der Vorstand des akuTh e. V. und das Umweltministerium versuchen gemeinsam eine politische Legitimation für die Umsetzung der UN-Dekade BNE zu erwirken (siehe auch Nickel u. a. 2014b, S. 2) und der Vereinsvorstand des akuTh bringt sich aktiv bei der Erarbeitung einer Landtagsbeschlussvorlage zur Umsetzung der UN-Dekade ein (vgl. ebd.).

Die Empfehlungen der 6. Umweltbildungskonferenz werden von der Thüringer Landesregierung mit dem Kabinettsbeschluss vom 05.04.2005 und dem Landtagsbeschluss vom 16.09.2005 bestätigt. Darin bittet

der Thüringer Landtag die Thüringer Landesregierung den akuTh e. V. gemeinsam mit dem Thüringer Runden Tisch in der Erstellung eines „Thüringer Aktionsplans“ zu unterstützen und ihnen sowie den Thüringer Bildungseinrichtungen bei der Umsetzung Hilfestellung zu geben“ (Landtagsbeschluss vom 16.09.2005) und im zweijährigen Rhythmus über die jeweiligen Aktivitäten zu berichten. In Folge des Landtagsbeschlusses wird im Oktober 2005 ein intersektorales Gremium eingerichtet, das die Umsetzung der UN-Dekade BNE begleiten soll. Das so genannte „Kernteam“ wird mit jeweils zwei VertreterInnen des akuTh e. V., des Thüringer Umweltministeriums und des Thüringer Kultusministeriums besetzt und soll über die Dauer der Dekade jeweils 4 mal jährlich tagen.

Die Delegation der Umsetzung der UN-Dekade BNE an einen zivilgesellschaftlichen Akteur wird bundesweit im Vergleich mit anderen Bundesländern in der Umsetzung zur UN-Dekade BNE als spannendes Modell bewertet.



Abbildung 3) Zeitstrahl zu BNE- Aktivitäten in den Jahren 1995–2005, aufbauend auf dem Thüringer Landesaktionsplan (akuTh 2005)



Im ersten Aktionsplan vom November 2005 werden – angelehnt an die Ziele der UN-Dekade auf internationaler und nationaler Ebene – drei Ziele für die Umsetzung der BNE in Thüringen formuliert, die zukünftig als Messlatte für den eigenen Umsetzungserfolg dienen sollen:

1. Es sollen allen Bürgerinnen und Bürgern Wege und Möglichkeiten für ein bürgerschaftliches Engagement eröffnet werden, um bisherige Einstellungen und Verhaltensweisen im Sinne des Nachhaltigkeitsgedanken weiter zu entwickeln (Stärkung der individuellen Handlungsfähigkeit).
2. Bildung und Erziehung sollen zentrale Schlüssel einer nachhaltig agierenden, zukunftsfähigen Gesellschaft werden. Dementsprechend sollen die Inhalte und Strukturen unter Beachtung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Fragestellungen sowie einer demokratischen Politikerziehung gestaltet werden (Stärkung der Strukturen).
3. Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung soll als Querschnittsaufgabe in allen gesellschaftlichen Bereichen und Politikfeldern verankert werden (Stärkung der gesellschaftlichen Wirkung) (akuTh 2005, S. 11).

Diese Ziele bilden die Basis und eine Orientierung für die Umsetzung der UN-Dekade BNE in den kommenden Jahren. Die Akteure zielen damit auf eine partizipative und dialogorientierte Umsetzung von BNE in allen Ebenen: den individuellen pädagogischen Prozessen, den institutionellen sowie den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

## 4.2 HOCHPHASE

*Die Hochphase baut auf einer etablierten Landschaft von Akteuren aus der Nachhaltigkeits- und Agenda 21-Bewegung auf. Sie beginnt mit dem Start der Umsetzung der UN-Dekade in Thüringen 2005 und ist geprägt durch eine große Anzahl von Anbietern, einem Projekt, Aktivitäten im Schulbereich und einer Verschränkung mit der außerschulischen Bildung. Die Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren, Akteuren aus dem Umwelt- und dem Kultusministerium und weiteren Akteuren stützt diese dynamische Entwicklung und befördert eine hohe Sichtbarkeit und Wirksamkeit von BNE.*

Vom akuTh e. V. wird im Oktober 2005 eine Koordinationsstelle zur Umsetzung der UN-Dekade mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfond eingerichtet. Diese Koordinationsstelle ist verantwortlich für die Organisation des Runden Tisches, die Erstellung und Fortschreibung des Landesaktionsplans und die Betreuung von inhaltlichen Arbeitsgruppen. Die operative Umsetzung des staatlichen Auftrags zur Umsetzung der BNE-Dekade wird damit an einen zivilgesellschaftlichen Akteur gegeben (siehe auch Nickel u. a. 2014b, S. 3).

Eine wesentliche Aktivität der neu eingerichteten Koordinationsstelle ist die inhaltliche Betreuung und Beratung der großen Anzahl von Trägern, die zu dieser Zeit Bildungsangebote im Bereich BNE anbieten oder etablieren wollen. Die hohe Anzahl dieser aktiven Bildungsanbieter oder engagierten Einzelpersonen in der Hochphase der BNE in Thüringen wird auch durch eine Evaluationsstudie von Küstner aus dem Jahr 2007 im Auftrag der Koordinationsstelle deutlich. Mittels einer Online-Befragung wird eine Erfassung der BNE-Akteure und ihrer Aktivitäten vorgenommen, die eingesetzten Methoden ihrer

BNE-Projekte sowie Aspekte der Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit untersucht.

Insgesamt werden 98 Fragebögen von unterschiedlichen Akteuren ausgefüllt. 86,5 % der Akteure geben dabei an, dass sie laufende BNE-Projekte betreuen oder durchführen. „Eine große Mehrheit der Akteure (81,6 %) ordnete ihr Bildungsangebot der Kategorie Projekt und damit einer Laufzeit von über einem Jahr zu. Dabei handelt es sich sowohl um Projekte mit wöchentlichen oder monatlichen Bildungsangeboten, als auch um Veranstaltungen, die in größeren Zeitabständen, z. B. jährlich stattfinden, wie Bildungswochen oder Projekttage an Schulen“ (vgl. Küstner 2007, S. 2).

Die erfassten Projekte sind durch eine Vielzahl von Veranstaltungsformaten gekennzeichnet (Informationsveranstaltungen, Ausstellungen, Workshops etc.) (vgl. ebd. S. 4) und setzen unterschiedliche pädagogische Methoden ein (Zukunftswerkstätten, Rollenspiele, Diskussionen) (vgl. ebd. S. 4f.). Die Mehrheit der Projekte soll dabei vor allem eine Zielgruppe im Alter von 8 bis 21 Jahre ansprechen und richtet sich damit explizit an Kinder und Jugendliche. 46,9 % der Befragten geben jedoch an, sich auch an TeilnehmerInnen über 21 zu richten (vgl. ebd. S. 5).

Die Finanzierung der Projekte wird zu einem großen Teil aus Landesmitteln, kommunalen Geldern oder Spenden bestritten (vgl. Abb. 3), wobei die Akteure im Durchschnitt 2,6 Finanzierungsquellen angeben.

Die Ergebnisse der prozentualen Anteile der Finanzierung werden als durchschnittliche Prozentangaben in Bezug auf die jeweilige Zahl der Antwortenden (N=X) angegeben.

Finanzierungsquelle	Anteil der Projekte, von denen die Finanzierungsquelle genutzt wird	Durchschnittlicher Finanzierungsanteil in Bezug auf die jeweilige Fallzahl (N)
EU allgemein	9,4 %	49,8 % (N=7)
Bund	16,7 %	54,3 % (N=15)
Land	43,8 %	39,8 % (N=45)
ESF	14,6 %	52,4 % (N=13)
EFRE	2,1 %	45,0 % (N=2)
Kommune	26,0 %	31,8 % (N=18)
Stadt	20,8 %	18,4 % (N=20)
gemeinnützige Stiftung	27,1 %	51,6 % (N=23)
Ehrenamt	34,4 %	25,3 % (N=26)
Bußgelder	6,3 %	5,8 % (N=6)
Lottomittel	1,0 %	20,0 % (N=1)
Wirtschaft	12,5 %	27,2 % (N=11)
Privat	4,2 %	20,0 % (N=3)
Teilnehmerbeiträge	29,2 %	24,4 % (N=24)
Spenden	35,4 %	10,6 % (N=33)
Sonstige	12,5 %	29,4 % (N=9)

Abbildung 4) Finanzierungsquellen der Thüringer BNE-Akteure im Jahr 2007, Quelle Küstner 2007, S. 8

Bemerkenswert an der Studie ist die hohe Teilnahme von insgesamt 98 Akteuren. Diese große Anzahl von Akteuren wird auch in den dargestellten Thüringer BNE-Projekten in den landesweiten Aktionsplänen ab 2006 deutlich. Erstmals zeigt der Landesaktionsplan 2006 eine Darstellung der entstandenen Arbeitsgruppen, Strukturen, Fördermöglichkeiten und AnsprechpartnerInnen sowie die Beschreibung zehn ausgezeichneter BNE-Projekte und einiger Beiträge zur UN-Dekade. In dem Aktionsplan 2007 / 2008 wird zusätzlich eine Zwischen-Bilanz für die Jahre 2005 bis 2007 gezogen. Dabei wird die inhaltliche und strukturelle Verknüpfung der bisher getrennten vier Agenda 21 Regionalbüros und der vier Kernnetzeinrichtungen für Umweltbildung und BNE als ein bedeutender Erfolg herausgestellt. „Ausgehend von einer historisch bisher weitgehend getrennten Entwicklung beider Strukturen, werden im Ergebnis des Dekadeprozesses neue Nachhaltigkeitszentren entwickelt, die ab 2008 zur Verfügung stehen.“ (akuTh 2008, S. 5)

Weiterhin wird mit Verweis auf die drei Schwerpunktsetzungen aus dem Aktionsplan 2005 (Stärkung der individuellen Handlungsfähigkeit, Stärkung der Strukturen, Stärkung der gesellschaftlichen Wirkung) Bilanz gezogen (vgl. ebd., S. 5f.).

In der Stärkung der Strukturen wird die enge Zusammenarbeit der Koordinationsstelle mit den zuständigen Ministerien (TMLNU und TKM) und dem ThILLM betont, sowie die Arbeit der Kernnetzeinrichtungen Umweltbildung und die Einbindung des Nachhaltigkeitsabkommens der Thüringer Wirtschaft (NAT) (ebd.). Darüber hinaus hat der Runde Tisch als „Informations- und Austauschplattform mit 65 Aktiven u. a. aus Politik, Verwaltung, sozialem Sektor, Wirtschaft, Ökologie, Entwicklungsarbeit, Kultur, schulischem Bereich und Wissenschaft“ (ebd.) fungiert und zum Zeitpunkt 2007 bereits 6 thematische Arbeitsgruppen und 30 konkrete Arbeitstreffen der regi-

onalen Unterstützungsstruktur ermöglicht (ebd.). Nicht zuletzt hat die stark frequentierte Website der Koordinationsstelle ([www.dekade-thueringen.de](http://www.dekade-thueringen.de)) den Aktivitäten der BNE-Akteure eine breite Sichtbarkeit gegeben.

Im Rahmen der Bilanz in der Stärkung der gesellschaftlichen Wirkung von BNE wird die Aufnahme von BNE als ein Förderaspekt in den operationalen Programmen des ESF/EFRE in der neuen Strukturfonds-Förderperiode (vgl. ebd.) sowie in Förderrichtlinien des Landes (bspw. des TMSFG zur Förderung der Jugendarbeit) betont. Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit mit den Thüringer Hochschulen herausgestellt. In Kooperation mit der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege und dem Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft (BWTW) wird ein Studiengang „Nachhaltigkeitsmanagement – Schwerpunkt Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung“ an der FH Erfurt konzipiert (vgl. ebd.). Dieser wird später in den allgemeinen Master „Soziale Arbeit“ der FH Erfurt als Vertiefungsrichtung „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ integriert.<sup>7</sup>

Weiterhin werden die Umsetzung eines europäischen Bildungskongresses “and now we learn to be sustainable...” 2006 und dessen Folgeaktivitäten in der internationalen Zusammenarbeit mit Kanada, der Schweiz, Finnland, Österreich, Ungarn und Litauen vorgewiesen. Mit Regionalkonferenzen in Mittel-, Süd- und Ostthüringen, öffentlichen Kunst-Aktionen sowie zahlreichen weiteren Veranstaltungen und Veröffentlichungen wird versucht, die gesellschaftliche Wirkung von BNE zu erhöhen (vgl. ebd.).

Im Bereich der Stärkung der individuellen Handlungsfähigkeit werden im Aktionsplan 2007 / 2008 Vorzeigeprojekte vorgestellt, die eine Qualifizierung und Professionalisierung von Bildungsakteuren und damit eine Steigerung der individuellen Handlungs- und Vermittlungskompetenz unterstützen: die EVA Qualifizierung von Agenda 21 Moderatoren der Ländlichen Er-

<sup>7</sup>[www.fh-erfurt.de/soz/vtg-4/](http://www.fh-erfurt.de/soz/vtg-4/)

wachsenbildung, ein Kooperationsprojekt „Komplexes Denken interdisziplinäres Lernen“ der Verwaltungsfachhochschule Gotha und der Fachhochschule Erfurt, die Bildungs- und Vernetzungsangebote des ThILLM oder die AG „Informelles Lernen und Kompetenzentwicklung“ und die AG „Selbständige Frauen im BNE Prozess“ des Runden Tisches (vgl. ebd. S. 7).

Auch im entwicklungspolitischen Bereich und dem Bereich des Globalen Lernens kann ein Bedeutungszuwachs von BNE und eine hohe Aktivitäts- und Akteursdichte verzeichnet werden. Es gibt „zu diesem Zeitpunkt eine relativ breite Anzahl an Vereinen aus dem entwicklungspolitischen Bereich, die sich dann zum Teil auch mit den Umweltbildnern überschneiden haben, von denen es viele mittlerweile nicht mehr gibt (oder nur auf dem Papier). Da war mehr los als jetzt.“ (Gruppendiskussion, Z. 227)

Die Hochphase zeigt sich nicht zuletzt im schulischen Bereich, in dem seit 2004 im Rahmen des Folgeprogramms des BLK 21, Transfer 21, versucht wird, 10% der Thüringer Schulen mit Angeboten der BNE zu erreichen und in ein schulübergreifendes Netzwerk zur Förderung von BNE einzubinden. Die Abordnung einer Thüringer Lehrkraft für die Koordination des Programms im ThILLM sowie die Finanzierung einer studentischen Hilfskraft und ein geringes Budget an Sachmitteln können das Transfer 21-Programm sicherstellen. Doch „den Push gab es aus der Schulpraxis heraus: alle Schulen mit einzubeziehen, das Programm in die Fläche zu tragen, Materialien zu entwickeln und zu verbreiten (...) Einige Kolleginnen schwärmen noch heute von der Phase. (...) Ab Ende 2007 (zum Ende des Transfer 21) suchten die Koordinatoren ihre Stellen und die Schulen suchten ihren Austausch. Der brach total weg.“ (Gruppendiskussion, Z. 134). Gleichwohl kann im TMBWK ab 2008 eine zunächst befristete Stelle zur Unterstützung der BNE eingerichtet werden.

Das Ende der Hochphase der BNE wird durch ein komplexes Geflecht unterschiedlicher Faktoren ausgelöst. Akteure der ehemals etablierten Nachhaltigkeitslandschaft brechen durch Todesfälle oder Verrentung weg (vgl. Gruppendiskussion, Z. 39), die Finanzierung von Projekten wird zunehmend herausfordernder und es spitzen sich Konflikte sowohl zwischen Akteuren aus der Szene der freien Träger als auch zwischen der Zivilgesellschaft und der Verwaltung zu.

### 4.3 PREKARISIERUNGSPHASE

---

*Die Prekarisierungsphase, die etwa 2008 beginnt, ist gekennzeichnet durch zunehmende Finanzierungsengpässe, eine große Unsicherheit bei Akteuren, den Wegbruch von Strukturen, Konflikte zwischen und innerhalb von freien Trägern sowie eine Abwendung von Akteuren. Es kann ein Zentralisierungsprozess beobachtet werden, in dem die 4 regionalen Kernnetzeinrichtungen mit dem Ziel einer zentralen Beratungsinstanz umstrukturiert werden. Das Umweltministerium nimmt in diesem Zentralisierungsprozess eine stark steuernde Rolle ein (siehe auch Nickel u. a. 2014b, S. 1). Die zentrale Beratungsstruktur auf Seiten der Zivilgesellschaft stellt am Ende das Thüringer Nachhaltigkeitszentrum (NHZ) dar. Parallel zu dem Zentralisierungsprozess wird eine landesweite Nachhaltigkeitsstrategie der Landesregierung aufgebaut, die BNE erst nach Kritik der freien Träger mit aufnimmt und die Dekade-Struktur zunehmend sukzessiv ablöst (vgl. ebd.).*

Die sich insgesamt im Freistaat zuspitzende Haushaltslage und die Veränderung der Europäischen Förderkulisse für Thüringen (inklusive dem neuen europäischen Förderprogramm ab 2007/2008 und angekündigten Tiefenprüfungen für Europäische Fördermittel durch die EU) ist eine Ursache für die Prekarisierung. „2006 oder 2007 haben sich relevant die Förderquoten geändert, das Land wurde noch eine Nummer anstrengender mit weni-

ger Geld (...) viele Initiativen haben dann gesagt: ‚Beim Land bewerben wir uns nicht mehr!‘ (Gruppendiskussion, Z. 44). Freie Träger zeigen Angst vor Rückforderungen von Landesmitteln oder kritisieren den Qualitätsanspruch zur Bewertung erfolgreicher Projekte. Dadurch kommt es zu Selektionsmechanismen in der freien Trägerlandschaft: „Ein ganzer Teil der Projekte hat sich unter den veränderten Bedingungen nicht mehr wiedergefunden“ (Gruppendiskussion, Z. 420). Die schwieriger werdenden Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte tragen auch dazu bei, dass vor allem kleine Träger ihre Arbeit einstellen. „Für Vereine, die im Wesentlichen ehrenamtlich organisiert sind, wird das einfach eine Hürde irgendwie Fördergelder zu beantragen, dass sie es einfach gar nicht mehr machen. Dann (...) geht die Motivation (...) flöten und dann stellt man die Arbeit irgendwie so ganz ein. Das ist das, was ich oft beobachtet habe“ (Gruppendiskussion, Z. 250).

Die Veränderungen in den Finanzierungsmöglichkeiten für BNE-Projekte werden besonders durch die Abbildungen 5 bis 7 deutlich, die die Projektförderung des Umweltministeriums im Zeitraum von 2002 bis 2013 zeigen und sowohl die Anzahl der geförderten Projekte pro Jahr als auch die jeweilige Förderquote des Umweltministeriums verdeutlichen. Immer weniger Projekte werden gefördert und bekommen prozentual einen immer höheren Satz an Fördermitteln. Der Selektionsmechanismus, der von freien Trägern beschrieben wird (vgl. Gruppendiskussion, Z. 359), lässt sich auch in den Zahlen finden. Die vier Projekte, die im Jahr 2013 noch gefördert werden, kommen vor allem von den großen Umweltverbänden (NABU, BUND) sowie vom Thüringer Ökoherz und dem Grenzlandmuseum Eichsfeld (vgl. Projektliste Umweltministerium). Nicht zuletzt die großen Abweichungen von IST- und SOLL-Werten in den einzelnen Haushaltstiteln zeigen eine hohe Instabilität in der Förderung durch das Umweltministerium.

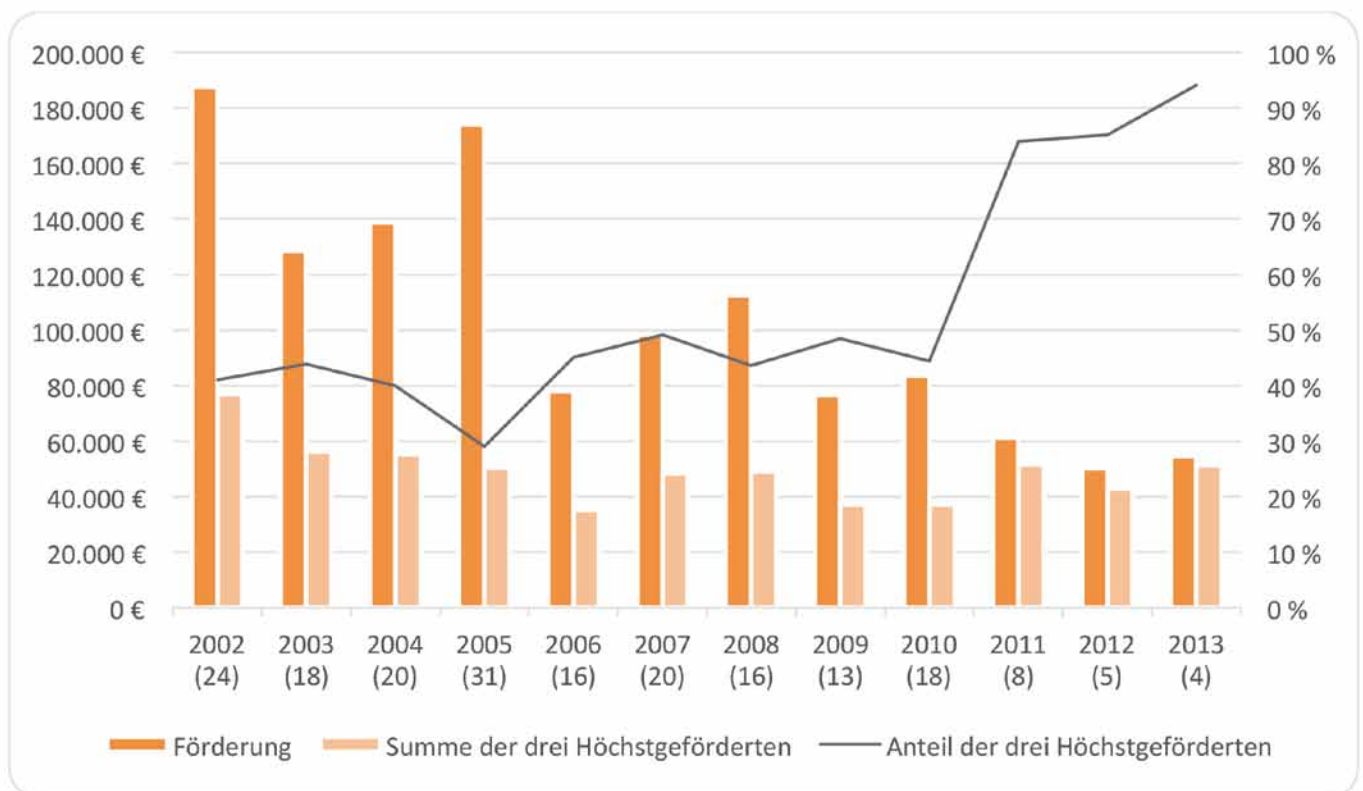


Abbildung 5) Projektförderung des Umweltministeriums 2002-2013 mit Angabe der Anzahl der geförderten Projekte in Klammern

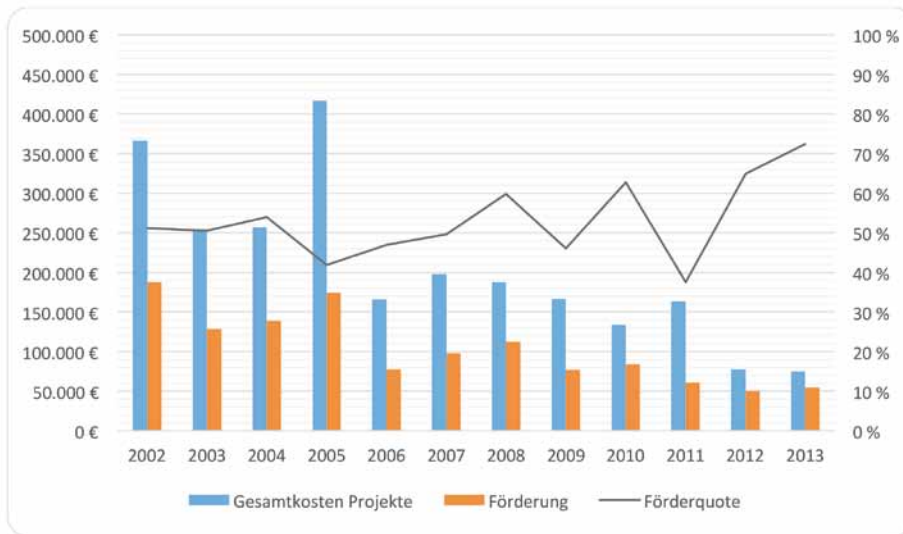


Abbildung 6) Projektförderung des Umweltministeriums 2002-2013 mit Angabe der Förderquote

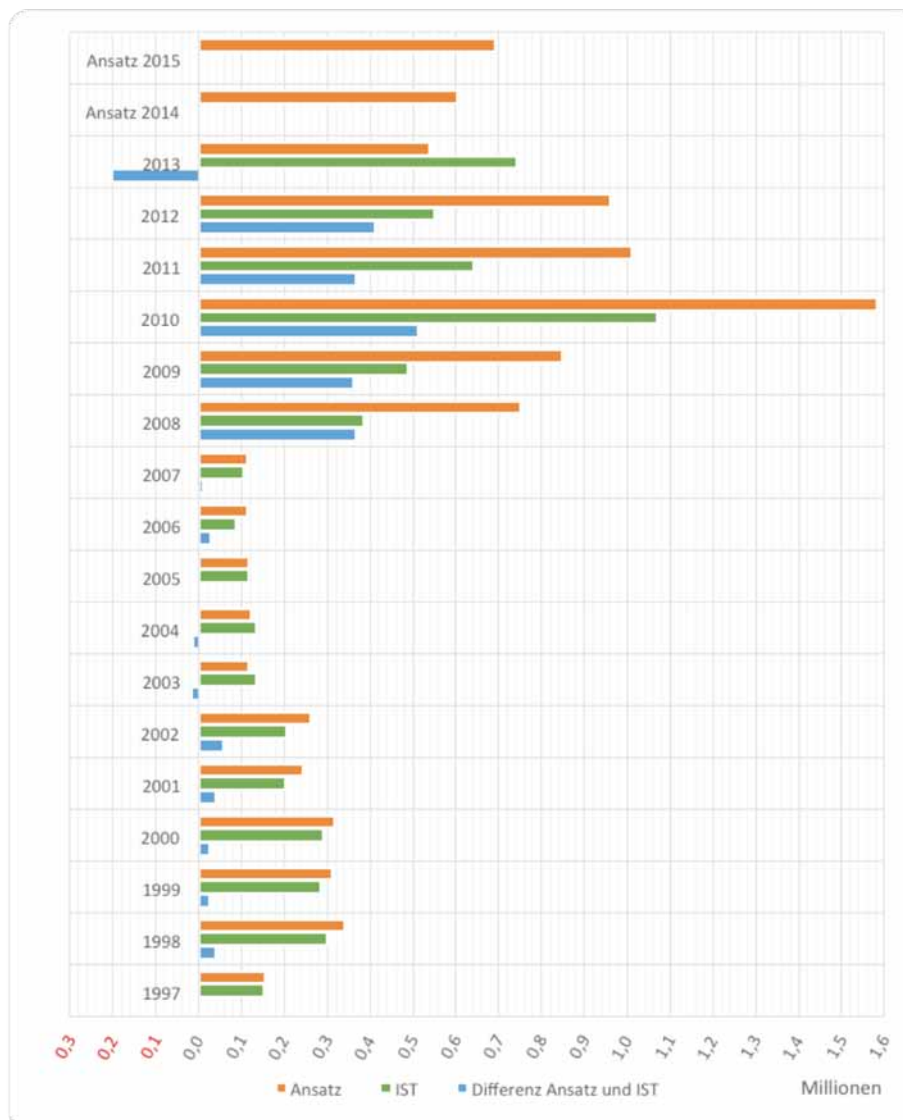


Abbildung 7) Gegenüberstellung der IST- und SOLL-Werte in der Förderung des Umweltministeriums

Die Finanzierungsengpässe zeigen sich jedoch nicht nur in der Förderung des Thüringer Umweltministeriums, sondern auch im Bereich des Globalen Lernens, das in großen Teilen aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt wird. „Ich sehe, dass die Förderanträge, die von den Mitgliedern gestellt werden, die gehen zurück, die stellen einfach keine mehr. (...) Wir sind ja viel BMZ-gefördert und da sind die Förderrichtlinien mittlerweile so streng, vor allem auch die inhaltlichen Anforderungen, nicht nur die organisatorischen Anforderungen, dass viele Akteure die Segel streichen.“ (Gruppendiskussion, Z. 238). Damit einher geht eine gravierende Veränderung der Trägerlandschaft, in der vor allem große und etablierte Träger profitieren, die entsprechende Ressourcen zur Akquise und Bearbeitung von Projekten abstellen können.

Gleichzeitig zur Veränderung der Förderlandschaft gibt es auch strukturelle Veränderungen in der Trägerlandschaft. Die vier regionalen Nachhaltigkeitszentren, die sich erst 2007 aus den vier ehemaligen Kernnetzeinrichtungen für Umweltbildung und BNE sowie den vier Agenda 21 Regionalstellen zusammengeschlossen hatten, werden bis 2011 im Rahmen eines Zentralisierungsprozesses umstrukturiert und es bleibt das Thüringer Nachhaltigkeitszentrum als landesweiter Akteur für Nachhaltigkeit und BNE. Im Prozess der Umstrukturierung übernimmt das Umweltministerium eine aktive Rolle (siehe auch Nickel u. a. 2014b, S. 1).

Parallel zu diesem Zentralisierungsprozess zivilgesellschaftlicher Träger wird durch die Thüringer Landesregierung die Nachhaltigkeitsstrategie aufgebaut. „Im Mai 2008 beschließt der Thüringer Landtag einstimmig, einen Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen zu berufen und in seiner Arbeit durch eine Geschäftsstelle sowie durch Studien, Gutachten und Öffentlichkeitsarbeit im angemessenen Umfang zu unterstützen.“ (ThINK 2012, S. 13). Der Beirat für nachhaltige Entwicklung wird im Januar 2009 durch die Thüringer Landesregierung berufen. Eine breit angelegte Online-Befragung zur Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie soll die Thüringer BürgerInnen und zivilgesellschaftlichen Akteure zwar einbinden, doch die Strategie wird in den Grundzügen zunächst in einem interministeriellen Austausch entwickelt, bevor mit der Online-Befragung auch BürgerInnen und zivilgesellschaftliche Organisationen eingebunden werden (siehe auch Nickel u. a. 2014b, S. 4). „Das Thema Nachhaltigkeitsstrategie hat vieles was an Strategiediskussionen immer wieder geführt wurde, dann letztlich zusammengeführt und gebündelt und für einen bestimmten Zeitpunkt auch erstmal festgeschrieben (...). Das heißt, man brauchte nicht mehr zu diskutieren, was ist Nachhaltigkeit oder wie sehen wir Nachhaltigkeit und wie gehen wir mit Nachhaltigkeit um... Sondern da ist das in einem breiten Dialogprozess jetzt zunächst mal das Ergebnis (...). Dann brauch ich keine weitere Strategiediskussion.“ (Interview 1, Z. 221).

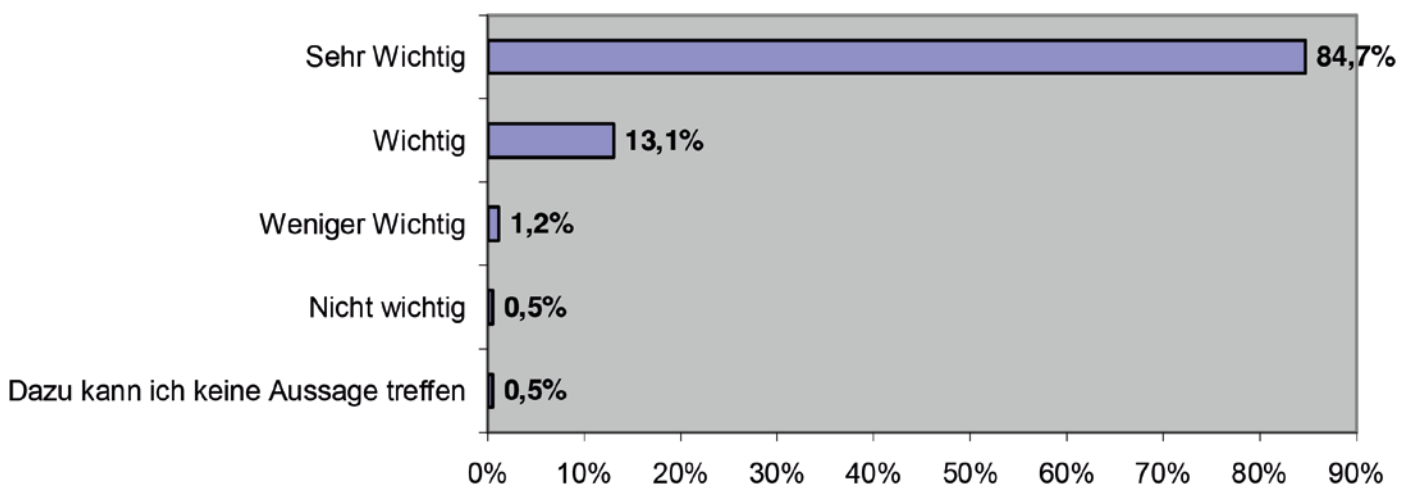


Abbildung 8) „Bewertung des Themenfeldes Bildung in der Online-Konsultation zur Nachhaltigkeitsstrategie“, Quelle: IFOK (2010), S. 17

Die Rolle der BNE in der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie ist dabei zunächst umstritten. In der Online-Konsultation wird Bildung von den Beteiligten als wichtigstes Handlungsfeld zur Umsetzung von Nachhaltigkeit bewertet (vgl. Abb. 8).

Die Strategie selbst hat diese Prioritätensetzung jedoch nicht aufgenommen: „Was mir an diesem Datum 2009 noch sehr lebhaft in Erinnerung ist, dass in Bad Langsalza der erste Entwurf der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie vorgestellt wurde. (...) im Rahmen dieser Strategie war der Schwerpunkt Bildung im ersten Entwurf gar nicht vorgesehen, das wurde dort heiß diskutiert, warum das Thema Bildung nicht in die Nachhaltigkeitsstrategie mit aufgenommen wurde, obwohl im Vorfeld der Landesbeschluss war, die UN-Dekade gemeinschaftlich umzusetzen. Wo Thüringen ja voran gegangen ist und wo wirklich noch der Rückenwind von der politischen Ebene stand“ (Gruppendiskussion, Z. 84). Die letztlich veröffentlichte Nachhaltigkeitsstrategie von 2011 hat BNE als einen von 8 Schwerpunkten integriert.

BNE wird dabei in der Strategie heruntergebrochen auf die drei Schwerpunkte „Inklusion“, „kommunale Bildungslandschaften“ und „bürgerschaftliches Engagement“. Diese Ausrichtung ist letztlich die Folge der direkten Zusammenarbeit von Umweltministerium und Bildungsministerium und „kam aus dem KMK-Bereich. Also, wo man sich national ohnehin schon verständigt hatte, was man an Zielsetzungen haben wollte. Und dieser Rahmen hat da mit reingespielt. Und dann kam gleichzeitig diese Inklusionswelle hoch, die da seitens des Kultusministeriums massiv geschoben wurde. Und so sind letztendlich diese Bausteine in die Strategie und natürlich dieses Startprojekt „Inklusion“ (...) eingeflossen.“ (Interview 1, Z. 256) Die originäre Bedeutung von BNE in der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie hat sich damit weit von einer BNE im Sinne der Umweltbildung, dem Globalen Lernen, dem Klimaschutz oder der nachhaltigen Nutzung von Ressourcen entfernt (vgl. Kapitel 3).

Im Rahmen eines Dialogprozesses werden im Jahr 2010 vier Fachforen zu den Themen „Nachhaltige Bildung“, „Nachhaltige Flächennutzung“, „Nachhaltiges und regionales Wirtschaften“ und „Energie und Klima“ durchgeführt und insgesamt drei Jugendkongresse veranstaltet. Die Partizipationsmöglichkeiten im Kontext dieser Jugendkongresse werden jedoch von den Teilnehmenden kritisiert. „Und das was rausgekommen ist, das haben ja auch die Jugendlichen auch mehrfach dann gesagt. Die sind ja auch total gefrustet gewesen, aus diesem Jugendforum am Ende. Das war ja bei dieser Veranstaltung im Stadtgarten. Wie geht das denn weiter? Oder welche Ernsthaftigkeit hat das?“ (Gruppendiskussion, Z. 866)

Nicht zuletzt die zivilgesellschaftlichen Akteure fordern in einem eigenen Positionspapier (vgl. ThINK 2012, S. 14) die kritischere Ausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie die Integration einer umfassenden BNE. Im Juni 2011 erfolgt die Neuberufung des Beirates für Nachhaltige Entwicklung (2. Berufenungsperiode) durch die Landesregierung und am 15. November 2011 beschließt die Thüringer Landesregierung die Nachhaltigkeitsstrategie. Anfang Dezember wird die Strategie der Öffentlichkeit vorgestellt und es werden sechs konkrete Startprojekte benannt.<sup>8</sup> Damit sind die Grundsteine gelegt, die Umsetzung der UN-Dekade BNE in Thüringen für beendet zu erklären, denn die Nachhaltigkeitsstrategie wird die Dekade-Struktur sukzessive ablösen (siehe auch Nickel u. a. 2014b, S. 1).

„Und dann kam halt hinzu, dass wir auf einmal den Auftrag hatten, so ne Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten (...) und da dann ganz massiv das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung zum Schwerpunkt wurde. Und plötzlich fand sich dann das, was in den Aktionsplänen als strategischer Schwerpunkt formuliert war (...) eins zu eins in der Strategie wieder. Oder nicht eins zu eins, aber doch weitgehend. So dass wir dann gesagt haben: >Ok, jetzt brauchen wir keine Aktionspläne mehr zu schreiben.“

<sup>8</sup>Diese Startprojekte sind: Entwicklung inklusiver und innovativer Lernumgebungen, Nachhaltige Energie-versorgung durch erneuerbare Energien, Allianz für eine nachhaltige medizinische Versorgung, Nachhaltige Flächenpolitik, Chancenorientiertes Demografiemanagement - Daseinsvorsorge, Fachkräfte, bürgerschaftliches Engagement und Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen in KMU



Und brauchen auch keine großen Vernetzungsgeschichten, sondern es geht jetzt darum umzusetzen.< Und das war dann halt der Punkt, also wir haben dann auch gesagt: >Lass die Dekade-Stelle erst mal weiter laufen, so lange wie das Geld da ist und wie es bewilligt ist. Aber danach muss sich das erstmal verändern. Da muss sich die Arbeitsweise einer Umsetzungs- oder Koordinierungsstelle zur UN-Dekade verändern, muss sich hin in Umsetzung beispielhaft wenigstens – weiterentwickeln. Und das ging dann nicht mehr.<“ (Interview 1, Z. 117)

Letztlich sind es vor allem auch die sich zuspitzenden Konflikte zwischen Akteuren aus der Landesverwaltung und dem zivilgesellschaftlichen Bereich sowie zwischen einzelnen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die für die Jahre ab 2008 zentral sind. Dies wird auch durch eine Netzwerkanalyse der BNE-Akteure in Erfurt der FU Berlin bestätigt (vgl. Kolleck 2014). Die Stadt Erfurt ist als ausgezeichnete UN-Dekade Kommune einerseits über die Landesgrenzen hinweg Vorzeige-Stadt in Sachen Bildung für nachhaltige Entwicklung. Andererseits haben viele Organisationen, die an der Umsetzung von BNE in Thüringen mitwirken, ihren Sitz in der Landeshauptstadt, weswegen das Erfurter BNE-Netzwerk von einem landesweiten BNE-Netzwerk kaum zu unterscheiden ist. Die Studie, deren Datenerhebung im Jahr 2011 stattfindet, kommt zu dem Schluss, dass das BNE-Netzwerk in Erfurt hinsichtlich des Informationstransfers „von strukturellen Löchern und Informationsketten geprägt ist“ (vgl. ebd., S. 172). Das heißt, dass Informationsweitergaben über BNE oder Kooperationsbemühungen nur unter ausgewählten Akteuren stattfinden und das Netzwerk sich zu stark auf einzelne Schlüsselakteure stützt. „Darüber hinaus weisen qualitative Studien auf Konflikte und politische Machtkämpfe als Ursache für die hohe Anzahl an strukturellen Löchern in Erfurt hin. Im Vergleich zu den anderen vier Kommunen besitzt das BNE-Netzwerk in Erfurt den geringsten Anteil an Vertrauensbeziehungen.“ (Kolleck 2015, S. 62.)

Die Konflikte zeigen sich jedoch besonders zwischen der Verwaltung und der Zivilgesellschaft. Sowohl im Umweltministerium als auch im Kultusministerium hat das Thema BNE einen Bedeutungszuwachs erfahren und wird aktiv als Bestandteil der eigenen Strategie kommuniziert (siehe auch Nickel u. a. 2014b, S. 4). Doch bezüglich der Umsetzung der UN-Dekade durch den akuTh e. V. besteht zunehmend Unzufriedenheit: „Also wir haben dann ja versucht, diese Aktionspläne zu schreiben. Und über den strategischen Rahmen war relativ schnell Konsens herzustellen. Aber als es dann um die Frage ging: >Wer macht denn überhaupt BNE?< (...). >Und wie ist diese BNE zu bewerten und welche Entwicklungspotentiale liegen denn darin?< Das funktionierte dann schon nicht mehr. Also so die Frage: >Inwieweit lasse ich, das was ich tue von einem (...) externen Dritten oder vielleicht auch einem Gremium darauf hin überprüfen, ob das tatsächlich den Ansprüchen und Zielsetzungen, die ich ja vorne mit unterschrieben habe, genügt, und welche Entwicklungsschritte...< Das hat dann schon nicht mehr hingehauen. Und auch die Erweiterung gerade jetzt im informellen und nonverbalen Bereich, über die klassischen Umweltbildungsakteure und Randbereiche hinaus, hat nicht richtig funktioniert. (...) Und mit dem Auslaufen der Dekade, als wir dann gesagt haben: >Jetzt haben wir eigentlich Strategie, jetzt müsste es in die Umsetzung gehen!< Da war dann auch der akuTh selber nicht mehr handlungsfähig. Das fand ich dann am frappierendsten, als ich gesehen habe: die strategischen Gedanken sind alle da. Aber es gelingt nicht jetzt aus dem Strategie-Teil in die Umsetzung zu kommen und zu sagen: Wir zeigen einfach mal an eins, zwei, drei, vier, fünf Beispielen – ob das lokale Bildungslandschaften sind oder sonst was (...) dass das funktioniert. (...) Irgendwie sind da acht Jahre Dekade nicht genutzt worden, um das zu implementieren.“ (Interview 1, Z. 29)

In der Unterrichtung durch die Landesregierung „Bericht zum Stand der Umsetzung der UN-Dekade Bildung für

nachhaltige Entwicklung in Thüringen“ vom 02.05.2012 (vgl. Drucksache 5/4385) heißt es: „Insgesamt ist die Umsetzung der UN-Dekade >BNE< in Thüringen weiter als erwartet vorangekommen. Für die Startphase der UN-Dekade in Thüringen war es wichtig, von einer zentralen Stelle aus die Umsetzung aktivierend zu lenken und so die Akteure in großer Breite zu erreichen. Nunmehr kann nach Überschreiten der Dekade-Halbzeit die erfolgreiche dezentrale Verankerung strukturell und inhaltlich festgestellt werden. Daher kann nunmehr das Gewicht auf die dezentralen Akteure und Aktivitäten verlagert werden. Einer zusätzlichen Koordination durch eine landeszentrale Geschäftsstelle bedarf es zukünftig nicht mehr.“ Die Dekade-Koordinationsstelle wird zum 31.12.2012 – zwei Jahre vor offiziellem Auslaufen der UN-Dekade – geschlossen. In der Unterrichtung durch die Landesregierung wird über die weitere Umsetzung der UN-Dekade festgehalten: „Die Staatssekretärs AG, die Ressorts übergreifenden Treffen zur Festlegung von strategischen Zielen im Schwerpunkt „BNE“ der Nachhaltigkeitsstrategie sowie die fachlich zuständigen Ministerien TMBWK und TMLFUN, das Nachhaltigkeitszentrum Thüringen und nicht zuletzt der Beirat für Nachhaltige Entwicklung sowie zahlreiche Akteure auf lokaler und regionaler Ebene stehen damit als struktureller Rahmen für die weitere Integration einer BNE über die Laufzeit der UN-Dekade hinaus zur Verfügung“ (Thüringer Landtag 2012, S. 4).

Eine solche Verlagerung der BNE-Aktivitäten auf andere Akteure kann jedoch aufgrund vielfältiger Gründe nicht im gleichen Umfang umgesetzt werden: die fehlende Umweltbildungs- oder BNE-Richtlinie zur Förderung von Projekten, Konflikte zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen einerseits und Akteuren aus der Verwaltung und Zivilgesellschaft andererseits sowie eine fehlende dezentrale Beratungs- und Vernetzungsstruktur für kleine Träger, Initiativen und selbstständige BildungsanbieterInnen.

Einige der Vernetzungsaktivitäten werden im Rahmen des Forschungsprojektes „Quasi BNE“ weitergeführt, in dem sich ein Qualitätssicherungskreis aus engagierten Akteuren weiter um die Implementierung einer BNE bemüht. Vor allem in der Landeshauptstadt Erfurt können im Jahr 2012 Erfolge gefeiert werden: durch eine zunehmende Kooperation mit dem lokalen Bildungsmanagement, das im Rahmen des BMBF-geförderten Programms „Lernen vor Ort“ aufgebaut wird, gelingt die Integration von BNE in das Erfurter Bildungsleitbild und den ersten Bildungsbericht (vgl. Hollstein/Singer-Brodowski 2014, S. 163ff.). Das entstehende Innovationsnetzwerk BNE<sup>9</sup> nimmt viele der ursprünglichen Diskussionen auf und versucht die Vernetzung zwischen verschiedenen Erfurter BNE-Akteuren zu stabilisieren.

Weiterhin werden die so genannten „Erfurter Qualitätskriterien für Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Jakovides/Fischbach 2014, S. 91) entwickelt. Nach ihnen ist ein Projekt ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung wenn es:

- niemanden ausschließt
- partizipativ ist
- allen Lernen ermöglicht
- motiviert
- zum Ausprobieren anregt
- Handeln reflektiert
- Entscheidungsfähigkeit fördert
- Aspekte der Nachhaltigkeit transportiert (ebd.)

---

<sup>9</sup><https://www.uni-erfurt.de/en/projekt-innovationsnetzwerk-bne/>

Spätestens seit 2012 lässt sich jedoch tendenziell ein Bedeutungsrückgang von BNE in Thüringen beobachten. Für die vorliegende Studie wurden viele der ehemaligen Akteure angeschrieben, standen jedoch nicht mehr zur Verfügung. BNE wird bis Ende 2015 im Rahmen der lokalen Arbeitskreise des Thüringer Nachhaltigkeitszentrums mit bearbeitet und eine Vernetzung der noch vorhandenen Akteure kann in diesem Rahmen zum Teil gewährleistet werden.

#### 4.4 STATUS QUO

Aktuell lassen sich jedoch einige Diskussionen und Entwicklungen beobachten, die auf eine Trendwende in der Umsetzung von BNE hinweisen könnten.

Das BNE-Forum zum Start des Weltaktionsprogramms im Oktober 2015 im Erfurter Rathaus mit rund 120 TeilnehmerInnen weist darauf hin, dass das Thüringer Nachhaltigkeitszentrum einer der zentralen Träger ist, die BNE aktiv mit vorantreiben und es weiterhin eine breite interessierte Landschaft von Akteuren gibt, die (re-)aktiviert werden kann. Die Tagungsdokumentation der Tagung ermöglicht sowohl einen Einblick in den State of the Art der BNE in den verschiedenen Bildungsbereichen als auch Empfehlungen, die von den Akteuren im Kontext des BNE-Forums abgegeben wurden.<sup>10</sup> Die zeitgleich erschienene Broschüre „Dazu gelernt – Impulse zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung“<sup>11</sup> zeigt weiterhin eine Reihe von Praxisbeispielen und Strategien aus Thüringen, die in den jeweiligen Schwerpunkten des Weltaktionsprogramms innovative Bildungsangebote umsetzen.

Auch der Thüringer Nachhaltigkeitsbeirat will versuchen mit neuem Schwung voranzugehen und BNE weiter als Schwerpunkt-Thema in der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie zu verfolgen. Die seit Ende 2015 neu berufenen

Mitglieder wollen das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung und auch die Jugendbeteiligung zum Schwerpunkt der eigenen Arbeit machen.<sup>12</sup> Besonders die Hochschulen sollen dabei eine wichtige Rolle spielen<sup>13</sup>. Das wird flankiert vom Koalitionsvertrag der rot-rot-grünen Landesregierung, der eine Stärkung der Nachhaltigkeit in den Thüringer Hochschulen vorsieht. „Nachhaltigkeit soll in Lehre und Forschung eine größere Rolle spielen. Wir wollen eine Wissenskulturförderung, die über die Grenzen der Fachdisziplinen hinweg die großen Zukunftsprobleme der Gesellschaft bearbeitet. Wir werden daher mit dem Beirat für Nachhaltige Entwicklung Thüringen, Empfehlungen erarbeiten, die geeignet sind, den Beitrag der Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung in Thüringen zu stärken und Impulse für den gesamten Bildungsbereich zu geben“ (S. 51).<sup>14</sup> Erste Ansätze für eine solche Stärkung der Hochschulen sind Diskussionen über einen Master-Studiengang „Demokratie und Nachhaltigkeit“ an der Universität Erfurt.

Nicht zuletzt auf der Tagung am 03.02.2016 „Perspektiven nachhaltiger Entwicklung für Thüringen“ des neu gegründeten Vereins „Zukunftsfähiges Thüringen“ im Thüringer Landtag wird die Rolle der BNE in der Umsetzung der Thüringer Nachhaltigkeitsagenda hervorgehoben.<sup>15</sup>

Außerhalb dieser Maßnahmen der organisierten Zivilgesellschaft und des Nachhaltigkeitsbeirates zeigt sich ein großes Potential der außerschulischen BNE in den vielzähligen Aktivitäten, die in der Thüringer Bevölkerung umgesetzt werden – ohne explizite Rahmung als BNE-Aktivitäten. „BNE und Nachhaltigkeit wandelt sich auch, es bleibt ja nicht immer ein Credo, Klimawandel ist immer noch wichtig, aber zum Beispiel haben wir jetzt auch die Flüchtlingsproblematik und man sieht wie aktionsreich und großartig darauf reagiert wird auf einer Basisebene (...) das ist auch eine BNE, aber halt völlig neben dieser ganzen Spur, die wir bis dahin gefahren sind“ (Gruppendiskussion, Z. 202).

<sup>10</sup>[http://www.nhz-th.de/fileadmin/website/media/Dokumente/2015/BNE-Tagung/Tagungsdokumentation\\_BNE\\_22.10.2015.pdf](http://www.nhz-th.de/fileadmin/website/media/Dokumente/2015/BNE-Tagung/Tagungsdokumentation_BNE_22.10.2015.pdf)

<sup>11</sup>[http://www.nhz-th.de/fileadmin/website/media/Dokumente/2015/Broschuere/NHZ\\_broschuere\\_dazugelernt\\_2015\\_s.pdf](http://www.nhz-th.de/fileadmin/website/media/Dokumente/2015/Broschuere/NHZ_broschuere_dazugelernt_2015_s.pdf)

<sup>12</sup>[https://www.youtube.com/watch?feature=player\\_embedded&v=uF3UBGXtIlg](https://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=uF3UBGXtIlg)

<sup>13</sup><http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/mitglieder/prof-dr-matthias-gather/>

<sup>14</sup><http://gruene-thueringen.de/sites/gruene-thueringen.de/files/r2g-koalitionsvertrag-final.pdf>

<sup>15</sup>[http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/aktuelles/news-anzeigen/news/perspektiven-nachhaltiger-entwicklung-fuer-thueringen-im-thueringer-landtag/?tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=6edaf7efb6c6c5e17a9861f71c5d2c7b](http://www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/aktuelles/news-anzeigen/news/perspektiven-nachhaltiger-entwicklung-fuer-thueringen-im-thueringer-landtag/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=6edaf7efb6c6c5e17a9861f71c5d2c7b)

Ein Engagement für Nachhaltigkeit wandelt sich. Neue Akteure treten auf, die nicht vorrangig BNE proklamieren, sondern ganz pragmatisch sozialökologische Geschäftsmodelle ausprobieren, sich in Nachbarschaftshilfe engagieren oder gemeinschaftlich Häuser, Autos oder Werkzeuge teilen. Sie wollen einfach einen anderen „Lebensentwurf leben und präsentieren und zeigen. Dieser Nachwuchs der etabliert sich anders. Also einmal weg von dieser Vereinsstruktur. (...) Es ist ein anderes Selbstbewusstsein da, es ist die Wirtschaft, die auch mitspielt und die man dort zu Rate zieht: wie man sich aufstellt, um davon zu leben. Dass es nicht mehr nur eine Verbreitung einer Ideologie ist, sondern auch tatsächlich ein Standbein sein kann“ (Gruppendiskussion, Z. 622).

Ein Wandel des Nachhaltigkeitsengagements junger Menschen wird auch von größeren bundesweiten Studien bestätigt. Das aktuelle Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer (Michelsen u. a. 2016) zeigt, dass „sich der größte Teil der jüngeren Generation (92 %) auf unterschiedlichste Weise für das soziale und ökologische Wohlergehen engagiert und somit zu einer nachhaltigen Entwicklung beiträgt“ (S. 2). Es verdeutlicht aber auch, dass vielen jüngeren Menschen der Einstieg in ein gesellschaftspolitisches Engagement schwer fällt und „niedrigschwelligere Formen wie ein Engagement ohne längerfristige Mitgliedschaft, Funktionsübernahme oder finanzielle Beiträge“ (ebd. S. 8) bevorzugt werden. Daher werden zusätzliche Gremien für Jugendliche, wie Jugendparlamente oder -beiräte empfohlen, die eine wirkliche Partizipation der jüngeren Generation zulassen (vgl. ebd.).

Der Wandel des Engagements vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist ein Potential für Thüringen. „Die heute 15- bis 30-Jährigen verändern unsere Welt radikal. Sie haben in kurzer Zeit den strukturellen Wandel in Politik, Wirtschaft, Arbeitsleben, Familie, Technik und Freizeit eingeleitet. Allerdings nicht gewaltsam und mit

militanten Mitteln, ohne die lautstarken Proteste (...). Die junge Generation, die >Generation Y< wie sie meist genannt wird, besteht aus >heimlichen Revolutionären<. Die strukturellen Umwälzungen, die sie initiiert, werden in ihrer Tragweite unterschätzt, eben weil sie nicht mit militantem Gehabe, ja nicht einmal mit befreiter Aufbruchstimmung angeht. Sie lebt sie einfach, so als wären sie selbstverständlich. Die Generation Y schlägt damit eine besonders wirkungsvolle und nachhaltige Strategie ein, um die Welt zu verändern“ (Hurrelmann/Albrecht 2014, S. 7). Sie „steht für die unspektakuläre, sanfte Revolution, die in kleinen evolutionären Schritten daherkommt“ (ebd., S. 220).

## 5. EMPFEHLUNGEN FÜR DIE UMSETZUNG VON BNE IN THÜRINGEN

Die Förderung der außerschulischen BNE kann als aktiver Beitrag zur Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen gesehen werden, denn im Umgang mit Themen, wie dem Klimawandel, der Flüchtlingsintegration oder der zunehmenden sozialen Ungleichheit kommt der Bildung eine Schlüsselrolle zu. Gute außerschulische BNE-Angebote stärken im Sinne einer „zukunftsfähigen Allgemeinbildung“ gerade diejenigen Kompetenzen, die zur Bewältigung dieser Herausforderungen notwendig sind. Sie fördern das Lernen gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse und eine politische Partizipationsfähigkeit. BNE als Querschnittsaufgabe sollte dabei unter Einbindung aller Landesministerien diskutiert und umgesetzt werden. Wie die Analyse der Geschichte von BNE in Thüringen gezeigt hat, ist eine verlässliche und vor allem langfristige und kontinuierliche Unterstützungsstruktur für den praktischen Erfolg von BNE im schulischen und im außerschulischen Bereich entscheidend. Auf der Grundlage der Ergebnisse der vorliegenden Studie können für die weitere Umsetzung der BNE in Thüringen folgende Empfehlungen abgegeben werden:

### 1. Eine umfassende Förderung der außerschulischen BNE neu und partizipativ etablieren

Eine aktive Trägerlandschaft zur Umsetzung der BNE braucht eine landesweite Projektförderung, um die Bildungsarbeit an der Basis umzusetzen. Daher wird eine neue Richtlinie zur Förderung der außerschulischen Umweltbildung und BNE empfohlen. Diese Förderrichtlinie sollte in einem breiten Dialog mit der Zivilgesellschaft erstellt werden, um konkrete Bedarfe und inhaltliche Schwerpunkte partizipativ zu entwickeln und die Landschaft der BNE-Aktiven wieder zu reaktivieren. Weiterhin wird zu einem regelmäßigen Monitoring und einer entsprechenden Anpassung der Förderrichtlinie bspw. im Abstand von 2 Jahren geraten.

### 2. Die Förderung einer BNE mit der Umsetzung der landesweiten Nachhaltigkeitspolitik und den Sustainable Development Goals verknüpfen

Eine solche Richtlinie zur Förderung der BNE kann direkt mit der Umsetzung und Vermittlung der landesweiten Nachhaltigkeitspolitik an die Thüringer Bevölkerung verknüpft werden. Darin würde sie den internationalen Entwicklungen einer stärkeren Verschränkung der Nachhaltigkeitspolitik und der BNE-Politik folgen. Daher ist es zu empfehlen, dass Projekte, die im Rahmen einer zukünftigen BNE-Richtlinie beantragt werden, die landesweiten Handlungsfelder innerhalb der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie oder die Integration der Sustainable Development Goals thematisieren. Um jedoch einem instrumentellen Verständnis von BNE als reine Kommunikation der Nachhaltigkeitsagenda vorzubeugen (vgl. Kapitel 3.1), sollte auch die Möglichkeit gegeben sein, kritische Themen zu fördern, die nicht in den Handlungsfeldern der Nachhaltigkeitsstrategie oder den SDGs auftauchen (z. B. Bildungsangebote zu Degrowth).

### 3. Ehemals Engagierte wieder reaktivieren und neue Akteure niedrigschwellig in ein landesweites BNE-Netzwerk einbinden

Vor dem Hintergrund der Entwicklungen der letzten Jahre gilt es, die ehemals aktiven BNE-Engagierten wieder aktiv zu beteiligen und neue Akteure dazu zu gewinnen. Thüringen hat Anfang der 2000er Jahre enorme personelle, intellektuelle und ehrenamtliche Kapazitäten zur Umsetzung einer BNE aufgebaut, auf denen in der weiteren Umsetzung des Weltaktionsprogramms aufgebaut werden kann. Um den ehemals Engagierten und auch neuen Akteuren jedoch wieder Lust auf ein BNE-Engagement zu machen, muss die ehrliche Mitsprache und Beteiligung in einem dauerhaften und landesweiten Netzwerk sicher gestellt sein. Dafür sollte auf vorhandenen Netzwerken aufgebaut

werden und durch ein proaktives Netzwerkmanagement Schlüsselakteure zusammengebracht werden. Zu empfehlen ist auch, dieses Netzwerkmanagement mit Elementen des Coachings und der Supervision zu flankieren, um die ehemaligen Konflikte zwischen freien Trägern gut aufzuarbeiten und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in Zukunft gewährleisten zu können.

#### **4. Über die Entwicklung eines landesweiten Qualitätssiegels für BNE die Akteure in einen neuen Kommunikationsprozess bringen**

Eine wichtige Weiterentwicklung für die BNE in Thüringen könnte über ein Qualitätssiegel für BNE gelingen, das von den Akteuren mit- und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Mit den Erfurter Qualitätskriterien (vgl. Kap. 4.3) wurde dafür ein Anfang gemacht. Diese Strategie würde – relativ unabhängig von aktuellen Strukturen – Thüringer BNE-Akteure in einen gemeinsamen Kommunikationsprozess über die inhaltlichen Perspektiven der BNE in Thüringen bringen und damit Vertrauen zwischen den Akteuren fördern. Ein Qualitätssiegel sollte jedoch nicht an die Förderung von BNE-Angeboten geknüpft sein, sondern an eine öffentliche Auszeichnung (z. B. Lernort Nachhaltigkeit), wie sie in anderen Bundesländern (z. B. Schleswig-Holstein, vgl. Kap. 3.3) praktiziert wird und damit für die Ausgezeichneten vor allem einen Gewinn in der öffentlichen Darstellung und in der Attraktivität für Kooperationspartner darstellen.

#### **5. Jugendliche als Change Agents für den Wandel stärker in die BNE einbinden und Jugendnetzwerke mit Projekte-Fond ausstatten**

Jugendliche stellen eine bedeutsame Zielgruppe für außerschulische BNE-Angebote in Thüringen dar. Sie fungieren als Mittler und Initiatoren von Prozessen, die ihre eigene Zukunft mitbestimmen werden. Deshalb wird auf internationaler Ebene dafür plädiert,

Jugendliche selbst als aktive Akteure des Wandels (change agents) zu begreifen und ihnen damit wesentlich mehr Partizipationsmöglichkeiten und Engagementchancen anzubieten. Ein wichtiges Instrument könnte dafür ein Mikro-Fond für Thüringer Jugendnetzwerke sein, der von den Jugendlichen selbst verwaltet wird und niedrigschwellig und unbürokratisch kleine Projekte von Jugendlichen fördert.

#### **6. Die Rolle der Hochschulen als Impulsgeber für BNE ausbauen und eine „BNE-Academy“ etablieren**

Die Thüringer Hochschulen sind in der Vergangenheit immer wieder Ideengeber für eine BNE gewesen, wie unter anderem die Entwicklung der Vertiefungsrichtung „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Master für Soziale Arbeit der FH Erfurt oder die wesentlich durch die Universität Erfurt initiierte Etablierung des „Innovationsnetzwerkes BNE“ gezeigt hat. Diese Funktion als lokale Beratungsinstitutionen und Transformationsagenturen sollte verbreitert, intensiviert und effektiver genutzt werden. Es wird deshalb die Einrichtung einer „BNE-Academy“ als Netzwerk von Thüringer NachhaltigkeitsexpertInnen vorgeschlagen. Dieser Zusammenschluss von ExpertInnen soll 1. durch die Integration von BNE in den Thüringer Hochschulen Studierende für Nachhaltigkeitsthemen begeistern, 2. Qualifizierungsangebote für freie Träger im Bereich BNE anbieten, 3. Wissenschaftsbasierte Beratungen für Fragestellungen der Nachhaltigkeit durchführen und 4. in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren vorhandene Nachhaltigkeits- und BNE-Netzwerke stärken. Mit all diesen Funktionen kann ganz wesentlich auch die LehrerInnenbildung für BNE – als wichtiges Handlungsfeld im Weltaktionsprogramm – unterstützt werden. Die fachliche Unterstützung von MultiplikatorInnen im Bildungsbereich ist ein entscheidendes Element bei der Realisierung und erfolgreichen Verstetigung einer schulischen und außerschulischen BNE.



## LITERATUR

---

- akuTh e. V. (Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen e. V.) (1999a): Akuthes. Informationen zur Umweltbildung. Nr. 3, 2/99.
- akuTh e. V. (Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen e. V.) (1999b): Akuthes – Informationen zur Umweltbildung. Nr. 5, 4/99.
- akuTh e. V. (Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen e. V.) (2005): Thüringer Aktionsplan zur Umsetzung der Weltdekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung. – Erfurt, 26 S.
- akuTh e. V. (Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen e. V.) (2006): Thüringer Aktionsplan zur Umsetzung der Weltdekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Ausgabe 2006, Erfurt, 22 S.
- akuTh e. V. (Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen e. V.) (2008): Thüringer Aktionsplan zur Umsetzung der Weltdekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Ausgabe 2007/2008, Erfurt, 41 S.
- Bertschy, F.; Ginings, F.; Künzli, C.; Di Giulio, A.; Kaufmann-Hayoz, R. (2007): Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der obligatorischen Schule: Schlussbericht zum Expertenmandat der EDK: "Nachhaltige Entwicklung in der Grundschulausbildung – Begriffsklärung und Adaption". IKAÖ: Bern. Download unter: [http://edudoc.ch/record/24373/files/BNE\\_Schlussbericht\\_2007\\_d.pdf](http://edudoc.ch/record/24373/files/BNE_Schlussbericht_2007_d.pdf).
- Hollstein, B.; Singer-Brodowski, M. (2014): Qualitätsentwicklung von BNE in der Erfurter Bildungslandschaft. In: Fischbach, Robert; Kolleck, Nina; de Haan, Gerhard (Hrsg.): Auf dem Weg zu nachhaltigen Bildungslandschaften. Lokale Netzwerke gestalten. VS Verlag: Wiesbaden, S. 147-168.
- Hurrelmann, K.; Albrecht, E. (2014): Die heimlichen Revolutionäre. Wie die Generation Y unsere Welt verändert. Beltz: Weinheim/ Basel.
- IFOK (2010): Dokumentation Nachhaltigkeitsstrategie Thüringen. Auswertung der Online-Befragung des Beirates zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen. Bennisheim. Download unter: [http://www.dekade-thueringen.de/media/public/pdfs/NH\\_Thueringen\\_Final\\_Auswertung\\_der\\_Online\\_Umfrage\\_2.pdf](http://www.dekade-thueringen.de/media/public/pdfs/NH_Thueringen_Final_Auswertung_der_Online_Umfrage_2.pdf)
- Jakovides, J.; Fischbach, R. (2014): QuaSi BNE. Qualitätszirkelarbeit zwischen „go!“ und „flow!“. In: Fischbach, Robert; Kolleck, Nina; de Haan, Gerhard (Hrsg.): Auf dem Weg zu nachhaltigen Bildungslandschaften. Lokale Netzwerke gestalten. VS Verlag: Wiesbaden, S. 83-104.
- Klafki, W. (1995): „Schlüsselprobleme“ als thematische Dimension einer zukunftsbezogenen „Allgemeinbildung“ – Zwölf Thesen. In: DDS Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis, Beiheft 3. Juventa: Weinheim, S. 9-14.
- Kollek, N. (2014): Qualität, Netzwerke und Vertrauen – Der Einsatz von Sozialen Netzwerkanalysen in Qualitätsentwicklungsprozessen, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Jahrgang 17, S.159–177.
- Kolleck, N. (2015): Innovationen und Bildungslandschaften: Ergebnisse Sozialer Netzwerkanalysen, in: Fischbach, R., Kolleck, N.; de Haan, G. (Hrsg.): Auf dem Weg zu Nachhaltigen Bildungslandschaften. Lokale Netzwerke erforschen und gestalten, Wiesbaden: VS/Springer Verlag, S. 55-68.
- Kolleck, N./ de Haan, G./ Fischbach, R. (2012): Qualitätssicherung in der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Netzwerke, Kommunen und Qualitätsentwicklung im Kon-



- text der UN Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: BMBF (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung – Beiträge der Bildungsforschung, Bd. 39, S. 115-142. Online- Ressource: [http://www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de/\\_media/39\\_Bildungsforschung.pdf](http://www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de/_media/39_Bildungsforschung.pdf).
- Küstner, J. (2007): Ergebnisse der Evaluationsstudie BNE in Thüringen. Studie im Auftrag der Koordinationsstelle zur UN-Dekade BNE in Thüringen. Download unter: [http://www.bne-portal.de/fileadmin/unesco/de/Downloads/Dekade\\_Publikationen\\_national/Evaluationsstudie\\_2520BNE\\_2520in\\_2520Th\\_25C3\\_25BCrington.File.pdf](http://www.bne-portal.de/fileadmin/unesco/de/Downloads/Dekade_Publikationen_national/Evaluationsstudie_2520BNE_2520in_2520Th_25C3_25BCrington.File.pdf).
- Michelsen, G.; Grunenberg, H.; Mader, C.; Barth, M. (2015): Engagement der jüngeren Generation heute: Faktoren – Potentiale – Konsequenzen für Nachhaltigkeit. Vorab-Veröffentlichung aus dem Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer 2014. Verlag für akademische Schriften: Bad Homburg, Download unter: [www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/nachhaltigkeitsbarometer-auskopplung-engagement-jugend-20150818.pdf](http://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/nachhaltigkeitsbarometer-auskopplung-engagement-jugend-20150818.pdf).
- Nikel, J.; Haker, C. (2015): Intermediäre Aushandlungsräume – Herausforderung für die Governanceanalyse und grenzüberschreitende Handlungskoordination im BNE-Transfer. Zeitschrift für Bildungsforschung 5, S.219–233.
- Nikel, J.; Haker, C.; Franz, K. (2014a): Staatlich organisierte Partizipation? Prozesskarten als Heuristik der Rekonstruktion von Governanceprozessen des BNE-Transfers auf Bundeslandebene. In: Bos, W./Drossel, K./Strietholt, R. (Hrsg.), Empirische Bildungsforschung und evidenzbasierte Reformen im Bildungswesen. Münster: Waxmann, S. 215-231.
- Nikel, J.; Franz, K.; Haker, C. (2014b): Thüringen. Rekonstruktion des Prozessverlaufs der Steuerung und Koordinierung der UN-Dekade BNE zwischen Anfang 2000 und Ende 2012. Unveröffentlichtes Arbeitspapier.
- Programm Transfer-21 (Hrsg.) (2008): Programm Transfer-21 Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Abschlussbericht des Programmträgers, Download unter: [http://www.transfer-21.de/daten/T21\\_Abschluss.pdf](http://www.transfer-21.de/daten/T21_Abschluss.pdf).
- Reid, W. V./ Chen, D./ Goldfarb, L./ Hackmann, H./ Lee, Y. T./ Mokhele, K./ Ostrom, E. et al. (2010): "Earth system science for global sustainability: Grand challenges", Science, Vol. 330, S. 916-917.
- Rode, H.; Michelsen, G. (2012): Der Beitrag Der UN-Dekade 2005-2014 zur Verbreitung und Verankerung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Deutsche UNESCO-Kommission (DUK): Bonn.
- Stoltenberg, U.; Burandt, S. (2014): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: Heinrichs, Harald; Michelsen, Gerd (Hrsg.): Nachhaltigkeitswissenschaften. Springer: Berlin/ Heidelberg, S. 567-594.
- ThINK (Thüringer Institut für Nachhaltigkeit und Klimaschutz GmbH) (2012): Rio+20 vor Ort. Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven lokaler Nachhaltigkeitsprozesse in Deutschland Länderstudie Thüringen. Abschlussbericht. Download unter: [https://projekte.izt.de/fileadmin/downloads/pdf/projekte/rio/Laenderstudie\\_Thuringen\\_Rio\\_20vor\\_Ort.pdf](https://projekte.izt.de/fileadmin/downloads/pdf/projekte/rio/Laenderstudie_Thuringen_Rio_20vor_Ort.pdf).
- Thüringer Landtag (2012): Unterrichtung durch die Thüringer Landesregierung. Bericht zum Stand der Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ in Thüringen. Drucksache 5/4385.
- UNESCO (2005): United Nations Decade of Education for Sustainable Development (2005– 2014): International

Implementation Scheme. Paris. <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001486/148654e.pdf>.

UNESCO (2009): Bonner Erklärung. UNESCO world conference on education for sustainable development, Bonn, vom 31.03. bis 02.04.2009. Download unter: [www.unesco.de/bonner\\_erklaerung.html](http://www.unesco.de/bonner_erklaerung.html).

UNESCO Executive Board (2013): Proposal for a Global Action Programme on Education for Sustainable Development as Follow-Up to the United Nations Decade of Education for Sustainable Development after 2014. Download unter: <http://unesdoc.unesco.org/images/0022/002223/222324e.pdf>.

UNESCO (2014a): Shaping the future we want: UN Decade of Education for Sustainable Development (2005-2014). Final report. UNESCO: Paris. Download unter: [www.unesco.org/new/en/unesco-world-conference-on-esd-2014/esd-after-2014/desd-final-report/](http://www.unesco.org/new/en/unesco-world-conference-on-esd-2014/esd-after-2014/desd-final-report/).

UNESCO (2014b): UNESCO Roadmap for implementing the global action programme on education for sustainable development. UNESCO, Paris. Download unter: [https://www.bmbf.de/files/2015\\_Roadmap\\_deutsch.pdf](https://www.bmbf.de/files/2015_Roadmap_deutsch.pdf).

Vare, P.; Scott, W. (2007): Learning for a Change: Exploring the Relationship Between Education and Sustainable Development. In: Journal of Education for Sustainable Development 1 (2), S. 191-198.

**Impressum:**

**Eine Kooperation von:**

**Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen**

Trommsdorffstraße 5

99084 Erfurt

Telefon: 0361 - 555 32 57

Fax: 0361 - 555 32 53

E-Mail: [info@boell-thueringen.de](mailto:info@boell-thueringen.de)

[www.boell-thueringen.de](http://www.boell-thueringen.de)

**DAKT – Die Andere Kommunalpolitik Thüringen e. V.**

Lutherstraße 5

99084 Erfurt

E-Mail: [info@dakt.de](mailto:info@dakt.de)

[www.dakt.de](http://www.dakt.de)

**Wuppertal Institut**

E-Mail: [info@wupperinst.org](mailto:info@wupperinst.org)

[www.wupperinst.org](http://www.wupperinst.org)

Mai 2016

© 2016 Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen

Alle Rechte vorbehalten

**Gestaltung:**

[www.genausonuranders.de](http://www.genausonuranders.de)

## **Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen**

Trommsdorffstraße 5  
99084 Erfurt

E-Mail: [info@boell-thueringen.de](mailto:info@boell-thueringen.de)  
[www.boell-thueringen.de](http://www.boell-thueringen.de)

## **DAKT – Die Andere Kommunalpolitik Thüringen e. V.**

Lutherstraße 5  
99084 Erfurt

E-Mail: [info@dakt.de](mailto:info@dakt.de)  
[www.dakt.de](http://www.dakt.de)

## **Wuppertal Institut**

E-Mail: [info@wupperinst.org](mailto:info@wupperinst.org)  
[www.wupperinst.org](http://www.wupperinst.org)